

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973  
1950**

125 (16.6.1950)

# ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich, mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-spaltige Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2. 751. Jahrgang

Freitag, den 16. Juni 1950

9r. 125

## Entscheidung für Straßburg

Bundesrepublik tritt dem Europarat bei

Bonn (UP). Der Deutsche Bundestag sprach sich am Donnerstag mit 220 gegen 132 Stimmen bei neun Enthaltungen für eine Mitgliedschaft der Bundesrepublik im Europarat aus. Die endgültige Billigung der Regierungsvorlage über den Beitritt zur Straßburger Versammlung als assoziiertes Mitglied erfolgte in dritter Lesung bei namentlicher Abstimmung. Damit ist die Mitgliedschaft der Bundesrepublik im Straßburger Europarat endgültig beschlossen.

Neben den Regierungsparteien CDU/CSU, FDP und DP, stimmten die Abgeordneten der WAV sowie einzelne Vertreter der Bayernpartei und des Zentrums für den Gesetzentwurf. Gegen eine deutsche Mitgliedschaft im Europarat entschieden sich alle Sozialdemokraten, die Kommunisten, die Deutsche Reichspartei sowie die Mehrzahl der Abgeordneten des Zentrums und Vertreter der Bayernpartei. Die neun Abgeordneten, die sich der Stimme enthalten, wurden in erster Linie von der Bayernpartei und dem Zentrum gestellt. Bis auf Bundesminister Kaiser nahmen alle Kabinettsmitglieder, die dem Bundestag angehören — darunter auch der Bundeskanzler — an der Abstimmung teil. Kaiser hatte auch im Bundeskabinett schon Bedenken gegen eine deutsche Beteiligung im Europarat vorgebracht.

Der Abstimmung ging ein Bericht über die Beschlüsse des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten voraus, der sich gleichfalls für den Beitritt zum Europarat ausgesprochen hatte. Der Berichterstatter forderte die Ablehnung eines Zentrumsantrages und die Auswahl der deutschen Delegierten für Straßburg aus der Mitte des Bundestages. Beiden Wünschen entsprach der Bundestag in der nachfolgenden Abstimmung mit Mehrheit. Das Zentrum hatte sich für Anerkennung der deutschen Straßburg-Delegation als gesamtdeutsche Vertretung, gegen jegliche Remilitarisierungspläne, für die Erweiterung der Kompetenzen der Beratenden Versammlung und für eine enge Verbindung zwischen Schumanplan und Europarat eingesetzt. Alle diese Forderungen wurden vom Berichterstatter als „Selbstverständlichkeiten“ bezeichnet.

In der Aussprache über die Auswahl der Delegationsmitglieder trat die Bayernpartei für eine Vertretung ein, die sich nur aus Mitgliedern des Bundestages zusammensetzen soll. Die Deutsche Partei wollte hingegen beide Häuser vertreten wissen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung, auf der als erster Punkt die dritte Lesung zum Europaratgesetz stand, war der Einspruch des Kommunisten Reimann gegen seinen dreißigtägigen Ausschluss vom Bundestag mit Mehrheit abgelehnt worden. Am Ende der Beratungen der 69. Sitzung verordnete Präsident Köhler den Ausschluss von weiteren vier KPD-Abgeordneten wegen „Widerstandes“ gegen seine Anordnungen für je 20 Sitzungstage. Es handelt sich hier um die Abgeordneten Renner, Oskar Müller, Rische und Vesper.

### Beratungen im Eiltempo

Nach der Verabschiedung des Gesetzesentwurfs über den Beitritt der Bundesrepublik zum Europarat wurden die übrigen 8 Punkte der Tagesordnung im Eiltempo erledigt. Der Gesetzesentwurf über das Wahlprüfungsgesetz und das Gesetz zur Verlängerung des Bewirtschaftungsgesetzes wurden den entsprechenden Fachausschüssen zur Erledigung übertragen. Es wurden angenommen:

1. Der Gesetzesentwurf zur Verlängerung der Geltungsdauer des Preisgesetzes bis zum 30. September 1950, sofern nicht bereits früher ein neues Preisgesetz vorgelegt wird.

2. Das Gesetz zur Verlängerung der Geltungsdauer des Güterfernverkehrs-Änderungsgesetzes.

3. Das Gesetz über die Gewerbesteuer (Bestjahr 1948 und Geschäftsjahr 1949).

4. Der Gesetzesentwurf für Hafensonderbetriebe nach Umbenennung in Gesetz zur Schaffung eines besonderen Arbeitgebers für die Hafenarbeiter (Gesamthafenbetrieb).

5. Der Gesetzesentwurf über Reichsmarkverbindlichkeiten zwischen Gebietskörperschaften — ausgenommen Religionsgemeinschaften und Zweckverbände.

6. Der Gesetzesentwurf über eine vorübergehende Erweiterung der Geschäfte der Hypotheken- und Schiffspfandbriefbanken. Die Gültigkeit dieser Gesetzesvorlage wurde bis Ende 1953 befristet.

### Der Kanzler zufrieden

„Wir sind einen großen Schritt auf dem europäischen Wege weitergekommen“, sagte Bundeskanzler Dr. Adenauer zu dem Beschluß des Bundestages für den Beitritt zum Europarat. Dr. Adenauer zeigte sich über das Abstimmungsergebnis befriedigt und erklärte: „Ein Nein hätte uns in gleichem Maße zurückgeworfen, wie uns das Ja um ein großes Stück vorangebracht hat.“

### Eine neue Epoche

Die nächste Sitzung des Europarates soll im August stattfinden. Bis dahin dürfte sich die Zusammensetzung der deutschen Delegation, die aus Mitgliedern der Bundesrepublik gebildet wird, bekannt sein. Es scheint gewiß, daß der Bundeskanzler selbst und alle namhaften Abgeordneten der großen Parteien — in erster Linie natürlich auch der Oppositions-

führer Dr. Schunmacker-SPD — der deutschen Vertretung angehören werden.

Der praktische Vollzug der Mitgliedschaft im Europarat kann erst dann erfolgen, wenn eine Urkunde über die Anerkennung der Satzungen beim Generalsekretär des Europarates niedergelegt wird. Die deutsche Bundesregierung wird daher jetzt dem Generalsekretär des Europarates, F. C. Paris, eine offizielle Mitteilung über die Annahme des Gesetzesentwurfs über den Beitritt zum Europarat in beiden Häusern zustellen müssen. Zum ersten Mal wird diese Note nicht über die Hohen Kommissare, sondern — in Übereinstimmung mit den neuen Bestimmungen der Alliierten — an das Generalsekretariat der Straßburger Versammlung direkt geliefert werden. Die Zustimmung dieser Urkunde leitet eine neue Epoche in den auswärtigen Beziehungen der Bundesrepublik ein. Sie wird zum ersten Mal auf einem Teilgebiet der Außenpolitik selbständig. Die deutsche Delegation wird nicht nur im Namen von ganz Deutschland in Straßburg auftreten, sondern auch in ihren Entscheidungen frei und unbeeinträchtigt von den Besatzungsmächten handeln können.

Der Beitritt Deutschlands zum Europarat hat in vielen Ländern ein nachhaltiges Echo ausgelöst. Dem Bundeskanzler sind bereits zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Frankreich zeigt sich über die Bonner Abstimmung befriedigt und auch Großbritannien begrüßt die Entscheidung des Bundestages.

### „Stikker-Plan“ wird geprüft

In Bonn soeben überreicht

Bonn (UP). Der Plan des holländischen Außenministers Stikker, der auf eine wirksame Integration Europas durch eine verstärkte Liberalisierung des Handels abzielt, wurde Vizekanzler Richter vom Leiter der niederländischen Delegation in Bonn überreicht. Der Plan, über den wir bereits berichtet haben, wird gegenwärtig von Wirtschaftsausschüssen geprüft, um gegebenenfalls als Unterlage für weitere deutsche Wirtschaftsbesprechungen unter anderen Staaten zu dienen.

### Vorbereitungen für Paris

Zusammensetzung der Delegation

Bonn (UP). Die deutsche Bundesregierung wird sich voraussichtlich am Freitag mit der Zusammensetzung der Delegation der Bundesrepublik zu den Vorbesprechungen über den Schuman-Plan in Paris, die am 20. Juni anlaufen soll, befassen. Zum ersten Mal seit zwei Wochen wird auch der Bundeskanzler wieder an einer Kabinettsitzung teilnehmen. Die Liste der deutschen Delegationsmitglieder wird vermutlich schon in Kürze endgültig feststehen. Die deutsche Abordnung wird wahrscheinlich rund zwanzig Personen umfassen. Fest steht angehtlich, daß ein Gewerkschaftler als Sachverständiger beteiligt sein wird. Als aussichtsreicher Kandidat wird Dr.

Urosse von der Bergarbeiter-Gewerkschaft genannt. Besondere Schwierigkeiten soll die Auswahl des Delegationschefs bereiten.

### Gereke ließ sich beurteilen

Die Frage der Besprechungen mit Ulbricht

Bonn (UP). Der niedersächsische Landwirtschaftsminister und stellvertretende Ministerpräsident, Gereke, hat den Regierungsrat von Niedersachsen, Kopf, gebeten, ihn vorläufig zu beurteilen. Gereke will abwarten, bis die umstrittene Frage seiner Handelsbesprechungen mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten der Sowjetzone, Ulbricht, geklärt worden ist. Gegen die Zusammenkunft Gerekes mit Ulbricht in Berlin hatte sich bekanntlich besonders die Bundesregierung in einer scharf formulierten Erklärung gewandt. Auf Verlangen von Bundeskanzler Dr. Adenauer durfte Bundesernährungsminister Professor Niklas nicht an einer Sitzung des landwirtschaftlichen Ausschusses des Bundesrates teilnehmen, weil Günter Gereke in diesem Ausschuss heute planmäßig den Vorsitz führen sollte. Der Urlaubsantrag Gerekes wurde gebilligt.

### Bauernverbände protestieren

Gegen die Ablehnung der Margarine-Steuer

Bonn (UP). Einen „vernichtenden Schlag gegen die Veredelungswirtschaft“ nennt die „Deutsche Bauernzeitung“ den Beschluß des Bundeskabinetts, die im Entwurf des Milch- und Fettgesetzes enthaltene Forderung auf Margarine-Steuer abzulehnen. Der Beschluß, Margarine und ihre Rohstoffe — aus der Fettmarktregelung herauszunehmen, soll gegen den Willen des Bundesernährungsministers gefaßt worden sein. Er habe zu lebhaften Protesten aus der Landwirtschaft geführt. „Will das Kabinett Adenauer wirklich zum Totengräber der deutschen Landwirtschaft werden?“ heißt es in einem Protesttelegramm des hessischen Bauernverbandes. Das Blatt fordert abschließend eine Revision der Entscheidung und verwahrt sich dagegen, „die Landwirtschaft als sozialpolitisches Präzedenzfall für ein höchst durchsichtiges Wahlmanöver bei den kommenden Landtagswahlen zu benutzen“.

### Schäffer kündigt Anleihe an

Steuersenkung für Kaffee und Zigaretten?

Düsseldorf (UP). Die Bundesregierung will nach einer Mitteilung von Bundesfinanzminister Dr. Schäffer eine Anleihe für Investitionszwecke aufnehmen. Wie der Minister vor dem Industrie- und Handelsrat in Düsseldorf ankündigte, soll ein außerordentliches Haushalt für Anleihen aufgestellt werden. Der Zinsen- und Tilgungsdienst soll in den ordentlichen Haushalt übernommen werden. Schäffer sagte weiter, die Steuern für Kaffee und Zigaretten könnten erst dann gesenkt werden, wenn die Höhekommission die Bundesregierung mit Vollmachten zur durchgreifenden Bekämpfung des Schmuggels versehen

Autounfall Churchills. Der britische Kriegspremier Churchill erlitt einen Autounfall. Auf dem Wege zu den Pferderennen in Ascot stieß sein Wagen mit einem andern Auto zusammen. Churchill blieb unverletzt.

## Heftige Debatten im Unterhaus

Massive Angriffe der Opposition gegen Attlee - Labour-Regierung  
hieß sich mit geringer Stimmmehrheit

London (UP). Die kürzliche Erklärung der britischen Labour-Party, daß eine politische und wirtschaftliche Vereinigung Europas nicht eher möglich sei, als bis sämtliche beteiligten Länder eine sozialistische Regierung hätten, war im englischen Unterhaus Mittelpunkt heftiger Auseinandersetzungen zwischen Tories und Sozialisten.

Besonders die Weigerung Attlees, eine zufriedenstellende Antwort über die unterschiedliche Ansicht zwischen Regierung und Labour-Party zu diesem Punkte zu geben, gab Anlaß zu scharfen Wortgefechten. Die Tories unter Führung des früheren Außenministers Eden versuchten 1½ Stunden lang vergeblich eine Erklärung von dem Ministerpräsidenten zu erhalten, der als Mitglied des Exekutivsausschusses nach Meinung der Konservativen von der Erklärung hätte Kenntnis haben müssen. Attlee hätte bekanntlich kurz nach Bekanntgabe der Erklärung dem Parlament versichert, daß die Regierung die Ansicht der Partei nicht teile.

Wenn, fragte Eden, dieses der Fall sei, warum habe der Ministerpräsident die unterschiedliche Haltung der Regierung zu dieser Frage fast zur selben Zeit bekanntgegeben. Attlees kurze Antwort lautete: „Der Zufall wollte es, daß die Erklärung gerade an diesem Tage veröffentlicht wurde. Ich bin selbst der Ansicht, daß der Zeitpunkt unglücklich gewählt war. Es handelt sich dabei um die Frage einer routinemäßigen Bekanntmachung.“

Von konservativer Seite wurde darauf die Frage gestellt, warum der Ministerpräsident als Mitglied des Exekutivsausschusses von dem Dokument vor seiner Veröffentlichung keine Kenntnis gehabt habe. Welt zurückgelehnt, die Frage gegen den Tisch des Sprechers gestemmt, weigerte sich Attlee hartnäckig, obwohl von der Rechten immer wieder der Ruf erschalle „antworte, antworte“.

nach nur das Anzeichen einer Erwidierung von sich zu geben. Dergleichen lehnte er jede Aussage zu der Frage ab, ob er das Dokument vor seiner Veröffentlichung überhaupt gelesen habe.

„Wenn der Ministerpräsident“, fiel Eden wieder ein, „das Dokument nicht gelesen hat, wäre es dann für die Öffentlichkeit nicht von Nutzen zu erfahren, ob er und Außenminister Bevin die Erklärung billigen?“ Schweigen in den Regierungsbänken war die einzige Antwort. Der stellvertretende Ministerpräsident Morrison konnte schließlich wieder die Ordnung herstellen, in dem er bekanntgab, daß die Regierung die Schuman-Debatte auf den 26. Juni festgesetzt habe.

### Konzentrische Angriffe

Schon in den frühen Morgenstunden des Donnerstag hatte die Regierung konzentrische Angriffe der Opposition zu überstehen. Innerhalb von fünf Stunden wurden sieben Abstimmungen durchgeführt, vor allem über die Frage der Erhöhung der Treibstoffsteuer, bei denen die Labour-Regierung Mehrheiten erzielte. Den massivsten Angriff der konservativen Opposition konnte die Regierung Attlee abwehren, als das britische Unterhaus einen Antrag der Konservativen, die Kaufsteuer auf Nutzfahrzeuge abzuschaffen, mit 295 gegen 393 Stimmen ablehnte. Die neun liberalen Parlamentarier stimmten gegen die Regierung, wie sie es auch in allen vorhergehenden Abstimmungen der Dauerstrang von Mittwoch bis Donnerstag morgen getan hatten.

Die britische Labour-Regierung wies am Donnerstagabend zwei weitere Angriffe der Konservativen zurück. Zwei Anträge der Opposition auf Änderung der Finanzgesetzgebung wurden mit zehn und vierzehn Stimmen Mehrheit vom Unterhaus verworfen.

### Die dritte tschechische Emigration

Zwei große Exilgruppen und ihre Pläne

Eine blutige Revolte, die sich soeben im Nürnberger Tschechenlager ereignet hat, lenkt den Blick von neuem auf die tschechischen Emigranten, die nachdem sich die Folgen der unheilbaren Politik Benesch's eingestellt haben, in Deutschland und in vielen anderen Ländern ein Asyl suchten und fanden. Man könnte es als tragische Ironie bezeichnen, daß das westliche Deutschland heute zum Asyl für tschechische Emigranten geworden ist, für die Angehörigen eines Volkes, das in fanatischem Haß alle Deutschen über die Grenzen peitschte. Viele dieser Flüchtlinge aus der Diktatur Gottwalds bemühen sich bei den westlichen Besatzungsmächten, die ihnen den Status der DP's zugestanden haben, um das Recht zur Auswanderung nach Übersee. Andere wiederum hoffen auf die Rückkehr in ihre Heimat. Innerhalb dieser sogenannten dritten Emigration der Tschechen gibt es, was nach den turbulenten Prager Ereignissen von 1945 bis 1948 nicht weiter erstaunlich ist, viele politische Auseinandersetzungen. Von den kleineren Feinden, die häufig individuellen Ursprungs sind, abgesehen, wird der Meinungsstreit innerhalb der dritten tschechischen Emigration auch für die deutsche Öffentlichkeit aufschlußreich, soweit er dazu beiträgt, die Prager Vorgänge in ihrem historischen Hintergrund zu entwirren.

Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, sich in Ludwigsburg bei Stuttgart einem großen deutschen Zentrum der tschechischen Emigranten, mit einem namhaften Prager Exilpolitiker ausführlich zu unterhalten. Dr. X war schon zur Nazizeit emigriert — er wirkte dann in London und Washington, kehrte nach dem deutschen Zusammenbruch nach Prag zurück und ist jetzt wiederum in allen europäischen Ländern in die diplomatischen Bemühungen des neuen Exils verstrickt. Aus der Unterhaltung ergab sich, daß es jenseits aller Klüngelkämpfe unter den tschechischen Emigranten um zwei große politische Konzeptionen geht. Ihnen ordnen sich die einzelnen Vereinigungen und Gruppen mit mehr oder weniger Unterschied zu. Man kann diese beiden Sorten von Parteigängern derart kennzeichnen, daß die einen als Anhänger von Benesch zu gelten haben und damit das Dogma der in Prag zentralisierten tschechoslowakischen Republik verteidigen. Die anderen lehnen diese, wie sich erwiesen hat, sehr gefährliche Politik zwischen Ost und West schroff ab und befürworten beispielsweise die föderative Lösung der slowakischen Frage — mit dem Appell zur Duldung und zur Absage aller chauvinistischen Hitzelköpfigkeit. Mehr noch: sie bekämpfen auch im Exil alle Politiker der Benesch-Richtung, weil sie ihnen vorwerfen, an dem Verrat der demokratischen Freiheit im Februar 1948 aktiv mitschuldig zu sein.

Die Benesch-Gruppe konzentriert sich auf den früheren Prager Oberbürgermeister und stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Zenkl, der in Washington residiert. Die andere Gruppe leitet der General Leo Prchal, der Gründer der tschechischen Auslandstruppen im zweiten Weltkrieg unter der Devise „Tschechische Einheitsbewegung“. Er war der Organisator der zweiten Emigration. Nunmehr dirigiert er von London aus eine Sammelpartei gegen den Bolschewismus mit dem Motto nationaler Neuordnung. Diesem „tschechischen de Gaulle“ gegenüber tituliert sich Zenkl als Vorsitzender des „Rates der freien Tschechoslowakei“. Was er darunter versteht, kann allerdings wohl nur den Tschechen selbst klar sein, denn das Bekenntnis zur Demokratie westlicher Prägung scheint lückenhaft und seine Ansichten könnten das Projekt eines nationalen Kommunismus, unabhängig von Moskau, vermuten lassen. Hier dringt sich das Beispiel des jugoslawischen Staatschefs Tito auf.

Der historische Argumentation der Prchal-Leute kann man sich kaum verschließen. Im Jahre 1938 betrug der kommunistische Stimmenanteil bei den Wahlen in der Tschechoslowakei lediglich neun Prozent. Im Jahre 1948 aber errichtete Gottwald eine Sowjet-herrschaft mit der Begründung, daß das Land überwiegend Pläne und Absichten eines solchen Regimes billige. Als die Helfeshelfer dieser Übertölpelung bezeichnen die Prchal-Leute dieselben Politiker, die unter Benesch an diesem Verrat mitgewirkt haben und heute unter Zenks Regie im Exil tätig sind.

Es dürfte kaum bekannt sein, daß Herr Benesch im Frühjahr 1939 als Privatdozent an der Universität von Chicago zum Thema „Demokratie“ behauptet hat: „Die wahre Demokratie quillt aus der fortschrittlichen Sowjetunion“. Daß Benesch selbst durch seinen Vertrag mit der Sowjetunion im Dezember 1943 die neue Republik an Moskau ausgeliefert hat, bedarf nach allen Veröffentlichungen darüber keiner Darstellung mehr. Im Jahre 1945 wurde dann in Kaschau das neue Programm

beraten unter der Devise „Nationale Front“, und die nichtkommunistischen Parteien unterschrieben gemeinsam mit den Moskaujüngern ein Dokument, das man heute als Urkunde der Kapitulation charakterisieren kann. Die weiteren Ereignisse sind bekannt, so beispielsweise die „Toleranz“ der demokratischen Nationalregierung und der Bodenreform, die Unterschrift Benešs unter die Ministerliste Gottwalds, den Aufruf à la „Rube ist die erste Bürgerpflicht“, anstatt, wie die Tschechen es nunmehr ihrem einstigen Chef vorwerfen, den Ausnahmezustand zu proklamieren, die Armee zu beordern oder nach männlicher Weigerung zurückzutreten.

Der tschechische Exilpolitiker, der in das Lager des Generals Prchalá gehört, glaubt, daß beide Exilgruppen gleich kräftig seien. Er war — und das ist besonders bemerkenswert — weiterhin der Meinung, daß auch die sudetendeutsche Frage loyal behandelt werden müßte. Sein Bekenntnis, das das Gespräch beschloß, wirkte geradezu verblüffend. „Die österreichisch-ungarische Monarchie war wohl in Mitteleuropa die toleranteste und günstigste Lösung. Eine Föderation dieser Art, wie sie einst bestanden hat, selbstverständlich nicht mehr unter Habsburger Regie, wäre die einzige Rettung...“

**Besprechung Dibelius-Semjonoff**

**Die Frage der deutschen Kriegsgefangenen**  
 Berlin (UP). Der Landesbischof der evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg, Dr. Dibelius, hatte erneut eine Unterredung mit dem sowjetischen Sonderbotschafter in Deutschland, Semjonoff, Bischof Dr. Dibelius brachte dabei die Kriegsgefangenenfrage zur Sprache. Nach bisher vorliegenden Berichten verlief die Besprechung, die im sowjetischen Hauptquartier in Berlin-Karlshorst stattfand, ergebnislos. Wie von ausländischer Seite hierzu noch mitgeteilt wurde, war nicht zu erwarten, daß sofort ein Ergebnis hätte erzielt werden können. Zweck der Aussprache sei es gewesen, die Frage der deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion weiterhin davor zu bewahren, daß sie in Vergessenheit gerate.

**100 000 Dp's in der US-Zone**

**Keine Gleichstellung mit Deutschen**  
 Wiesbaden (UP). Noch insgesamt 100 000 verschleppte Personen halten sich, wie aus dem hessischen Innenministerium verlautet, in der amerikanischen Zone auf. Davon werden in Kürze rund 30 000 auf die Gemeinden der westdeutschen Länder verteilt, 70 000 DP's bleiben unter Betreuung der IRO. Von den rund 30 000 DP's, die künftig die Bezeichnung „heimatlose Ausländer“ führen werden, sind nur 11 000 erwerbsfähig. 6000 bis 8000 bedürfen besonderer Pflege. Bayern wird 17 000, Württemberg-Baden 12 000 heimatlose Ausländer erhalten, der Rest entfällt auf Hessen. Die ehemaligen DP's sollen den deutschen Bürgern gleichgestellt werden, sie bleiben jedoch weiterhin „Schutzbedingte der ganzen Welt“. Wie in diesem Zusammenhang weiter bekannt wird, hat die Landesregierung ein Gesetz vorbereitet, das eine vollständige Gleichstellung der DP's mit deutschen Bürgern insofern nicht vorsieht, als die Ausländer die deutsche Staatsbürgerschaft nicht erhalten sollen.

**Wer rettete Stauffenbergs Familie?**  
**Dr. Martin vor der Spruchkammer**

Nürnberg (UP). In dem nach dreimaliger Vertagung wieder aufgenommenen Spruchkammerverfahren gegen den ehemaligen SS-Generall und Polizeipräsidenten von Nürnberg, Dr. Martin, erklärte der von der Verteidigung herangezogene Zeuge Fürst Eugen von Oettingen-Wallerstein, daß durch das Eingreifen Dr. Martins mehrere Mitglieder der Familie Stauffenberg nach dem Hitler-Attentat am 20. Juli 1944 gerettet worden seien. Der Zeuge Professor Rauch sagte aus, daß Dr. Martin ihm die Verwaltung des nach dem Attentat eingezogenen Vermögens der Familie Stauffenberg anvertraut habe.

**Sozialisten zum Schumanplan**

**Eingehende Beratungen in London**  
 London (UP). Sozialisten aus zehn europäischen Ländern treten hier zusammen, um auf Einladung der britischen Labour Party über den Schumanplan zu beraten und nach Möglichkeit zu einer einheitlichen Stellungnahme zu kommen. An der Konferenz nehmen Abordnungen der sozialistischen Parteien in Großbritannien, Frankreich, der deutschen Bundesrepublik, Belgien, Dänemark, Österreich, den Niederlanden, Norwegen, Schweden und Italien teil. Wie man hört, befindet sich auch der württembergische Wirtschaftsminister Dr. Veit unter den Konferenzteilnehmern.

**„Preiswerte“ Eierbecher**

König Faruk von Ägypten hat eine besondere Vorliebe für weiche Eier. Als „königlicher“ Vergnügen ist es von beinahe rührender Bescheidenheit... könnte man glauben. Wie jedermann weiß, ist man weiche Eier aus Eierbechern. Auch König Faruk hält es so. Er hat daher in Paris bei einem der größten — und teuersten — Juweliere ein Eierbecherservice bestellt und dazu besondere Anweisungen gegeben.  
 Der Auftrag wurde nun dieser Tage ausgeliefert. Sechs Eierbecher auf einem großen goldenen Tablett. Jeder Becher ist aus massivem Gold und mit wertvollen Steinen verziert. Die Arbeit ist — so heißt es — von besonderer Schönheit, ein wahres Eierbecherwunder in Gold und Edelsteinen. Ebenso überwältigend ist auch die Rechnung: je Eierbecher drei Millionen Franken...  
 Dem ägyptischen Steuerzahler aber dürfte künftig die Freude an weichen Eiern ein wenig verleidet sein. Es sei denn, er liest diese Zeilen nicht... wb

**Kirchenprotest gegen Ostzonenregierung**

**Beschwerden blieben unbeantwortet - Die unantastbaren Rechte der Christen**

Berlin (UP). Der katholische Bischof von Berlin, Kardinal von Preysing, veröffentlichte am 22. April 1950 an die Sowjetzonenregierung gerichtetes Memorandum, in dem unter Hinweis auf einen Beschwerdebrief an den stellvertretenden Ministerpräsidenten Nuschke vom 29. Dezember vergangenen Jahres über die angebliche Unterdrückung der Religionsfreiheit in der Ostzone erneut Klage geführt wird.

Vier Monate seien vergangen, seitdem das Memorandum über die Unterdrückung der Glaubens- und Gewissensfreiheit in der Sowjetzone abgehandelt sei, heißt es in dem heute veröffentlichten Memorandum, das direkt an den Ministerpräsidenten Grotewohl gerichtet wurde. Eine Antwort sei bisher nicht eingetroffen. Dieses Schweigen der verantwortlichen Regierungsstellen der Sowjetzone wies schwer. Noch aufschreihafter aber sei es, daß die in dem zitierten Schreiben an den stellvertretenden Ministerpräsidenten Nuschke

festgestellten Verletzungen der Glaubensfreiheit inzwischen ungehindert weitergingen.

Die Staatsgewalt in der Ostzone zielt darauf ab, das Leben nach christlichen Grundsätzen unmöglich zu machen, heißt es weiter in dem nunmehr veröffentlichten Schreiben. Kardinal von Preysing fordert darin u. a., daß der Staat darauf verzichten solle, den Materialismus seinen Bürgern als staatliche Weltanschauung aufzuzwingen, die Schüler im Geiste der antichristlichen Weltanschauung zwangsweise zu unterrichten und Kinder und Jugendliche in die FDJ zu pressen. Die Christen müßten das Recht haben, auch außerhalb des Gottesdienstes die Ziele zu verfolgen, die ihrem christlichen Gewissen entsprechen. Die Bedrückung der christlichen Gewissen steigere sich in der Ostzone von Tag zu Tag, und die Unruhe darüber habe weite Kreise erfaßt, heißt es abschließend im heute veröffentlichten Memorandum des katholischen Bischofs von Berlin.

**Kapital-Investierung erleichtert**

**Beschlüsse der Hohen Kommissare - Weitere Liberalisierung geplant**

Paris (UP). Die drei Hohen Kommissare der Westmächte haben, wie das französische Außenministerium mitteilt, Bestimmungen getroffen, wonach die Investierung von ausländischem Kapital in Deutschland erleichtert wird.

In der amtlichen Mitteilung darüber heißt es, die alliierte Hohe Kommission in Deutschland habe eine Verordnung genehmigt, wonach die bestehenden Einschränkungen für die Investierung von Auslandskapital in Deutschland und die Verwaltung von ausländischem Eigentum in Deutschland erleichtert werde. Die wichtigsten neuen Bestimmungen besagen:

1. Produktionsgüter, Rohstoffe und Halbfabrikate, Maschinen und andere Ausrüstungsgegenstände können in das Gebiet der deutschen Bundesrepublik auf Grund einer besonderen Lizenz zwecks Investierung eingeführt werden.
2. Der Erwerb von Deutscher Mark gegen ausländische Währung kann durch die Bank Deutscher Länder zum laufenden Wechselkurs erfolgen. Diese Beträge von Deutscher Mark können in Deutschland ebenso gut verwendet werden, wie die bereits bestehenden ausländischen Guthaben.
3. Immobilien und andere Sachwerte, die Ausländern gehören, können in Deutschland verkauft oder mit besonderer Genehmigung anderen Ausländern gegen ausländische Devisen übertragen werden.
4. Ausländer, die Banknoten in Deutscher Mark besitzen (darunter auch DM-Beträge, die auf obenbenannte Weise erworben wur-

den) und deutsche Gesellschaften, die Ausländern gehören oder von Ausländern beherrscht werden, können auf Grund einer allgemeinen Genehmigung ermächtigt werden, ihre Gelder in Immobilien und in Staatsanleihen oder in Obligationen des Kapitalmarkts anzulegen. Sie können mit besonderer Genehmigung ermächtigt werden, ihr Geld in Privatunternehmen anzulegen und Anleihen zu gewähren.

3. Die täglichen Abhebungen von Banknoten in DM durch Ausländer zur Bestreitung von Reisekosten in Deutschland können auf 75 DM täglich pro Person mit einer Höchstgrenze von 200 DM täglich pro Familie erhöht werden.

Die alliierte Hohe Kommission sieht für die nächste Zukunft eine weitere Liberalisierung und Erleichterung vor, sobald die Auswirkungen der neuen Bestimmungen übersehen werden können.

In dem von der Hochkommission veröffentlichten Kommuniqué wird betont, daß man von diesen neuen Maßnahmen eine wirtschaftliche Erhöhung der Bundesrepublik erhoffe, daß jedoch die Hohe Kommission in ihrer Entscheidung eine Anzahl von Momenten berücksichtigen müsse, insbesondere die Notwendigkeit, Deutschlands Devisenlage zu schützen, eine ungewöhnliche Konzentration ausländischen Kapitals in der deutschen Wirtschaft zu verhindern, und die gleichen Möglichkeiten für die alten ausländischen Besitzer und die neuen ausländischen Kapitalgeber zu gewährleisten.

**Weltmächte fordern Österreich-Vertrag**

**Gleichlautende Noten an Moskau - Friedensvertrag soll nicht mehr verzögert werden**

Paris (UP). Frankreich, die USA und Großbritannien haben dem Inhalt nach ähnliche Noten an die Sowjetunion gerichtet, in denen der schnelle Abschluß des Friedensvertrages für Österreich und die Ersetzung des sowjetischen militärischen Hohen Kommissars durch einen Zivilisten gefordert wird.

Der Text der französischen Note, die der Sowjetregierung durch den französischen Botschafter in Moskau übermittelt wurde, ist bereits veröffentlicht worden. In der Note wird die sowjetische Regierung von den Entscheidungen in Kenntnis gesetzt, die kürzlich von den Westmächten auf ihrer Konferenz in London bezüglich Österreichs getroffen wurden. Sie seien übereingekommen, so bald als möglich mit Österreich einen Friedensvertrag abzuschließen, damit Österreich ein freies Land ohne Besatzungstruppen werde. Sie seien bereit, die noch ungeklärten Fragen des Friedensvertrages mit der sowjetischen Regierung zu erörtern.

In der Zwischenzeit würden sie alles tun, um die Besatzungslasten Österreichs zu erleichtern.

**Benelux-Konferenz vertagt**

**Kein Beitritt Belgiens zur Zahlungsunion**

Den Haag (UP). Die für den 23. Juni in Ostende geplante Ministerkonferenz der Beneluxstaaten ist vertagt worden. Gutunterrichtete Kreise äußerten die Auffassung, daß die Vertagung auf die Weigerung Belgiens, der geplanten europäischen Zahlungsunion beizutreten, zurückzuführen sei.

**50 Tote in Arequipa**

**Revolte in Peru niedergeschlagen**

Arequipa (Peru), (UP). Eine in Arequipa ausgebrochene Revolte, die gegen die peruanische Militärregierung gerichtet war, hat nach bisherigen Meldungen 50 Todesopfer gefordert. Bei den Kämpfen zwischen den Aufständischen und Regierungstruppen sind außerdem 200 Personen verletzt worden. Die Revolte brach aus, nachdem „Polizisten, mehrere streikende Studenten erschossen hatte, die sich im Gebäude der amerikanischen Hochschule von Arequipa verbarrikadiert hatten. Die Bevölkerung, die deswegen in starke Erregung geriet, stürzte die örtlichen Verwaltungsbeamten und bestimmte den Arzt Dr. Mostajo zum Leiter einer revolutionären Junta, die sich die Aufgabe gestellt hat, der „Tyrannei der militärischen Junta“ in Lima ein Ende zu bereiten. Nach den letzten Meldungen soll es der Regierung gelungen sein, der Revolte Herr zu werden. Die Regierung erklärt, die Revolte sei von der verbotenen Apra-Partei sowie Kommunisten und Oppositionellen organisiert worden.

**Änderung der US-Spanienpolitik?**

**Els Antrag im amerikanischen Kongress**

Washington (UP). Sieben Abgeordnete des amerikanischen Kongresses forderten die Regierung der USA auf, sich um die Beendi-

gung des diplomatischen Boykotts Franco-Spaniens zu bemühen. Die USA sollen ihre bisherige Haltung zum Franco-Regime revidieren und dem spanischen Volk wie der spanischen Regierung die Hand der Freundschaft entgegenstrecken. Zwischen den USA und Spanien sollten unverzüglich volle diplomatische Beziehungen hergestellt werden. Es stelle eine Verletzung des Stolz des spanischen Volkes dar, daß die USA keinen Botschafter nach Madrid entsenden. Der Antragsteller Richards empfahl überdies die Gewährung einer Dollar-Anleihe an Spanien. Zur gleichen Zeit wird bekannt, daß die USA die Absicht haben, bei der am 26. Juni in London beginnenden Konferenz des internationalen Weltraates die Aufnahme Spaniens in den Rat zu beantragen. Beschäftigt ist in diesem Zusammenhang auch das Tomas Sauer, Unterstaatssekretär im spanischen Außenhandelsministerium, bereits mit George Perkins, Assistant Secretary für europäische Fragen im State Department, über die Handelsbeziehungen zwischen Spanien und den USA konferiert.

**Nicht von Kultur beleckt**

„Kultur ist die Gesamtheit der Lebensäußerungen eines Volkes, die seinen sittlichen Rang bestimmen; ferner die Pflege, Veredelung und Vervollkommnung der menschlichen Geistigkeit, Lebensführung und -gestaltung.“ So steht's im Brockhaus. Die zivilisierten Völker wissen die Segnungen der Kultur wohl zu schätzen. Hochentwickelte Technik, wirtschaftliche Fortschritte, wohlfeiler Handel, reges künstlerisches Schaffen auf den Gebieten des Malerei, Plastik, Literatur und Musik, Komfort der Lebenshaltung, auf das Feinste spezialisierte Ernährung — das sind die Vorzüge, welche die „von der Kultur Beleckten“ genießen dürfen.

Sie kommen aber bei all ihrer Kultur auch in den Gemüß ganz anderer Dinge. Superleistungen, Atombomben, Schlächen, Kriege, Verwüstungen, Brand und Mord sind anscheinend unauflösbare Bestandteile dieser „Kultur“. Wie wunderbar mutet einem da der Bericht über eine kleine, abgelegene Pazifikinsel an, deren Eingeborene noch nichts von Kultur wissen. Sie kennen keine Schiffe und Flugzeuge, Kleider und Schuhe, Bilder und Bücher, wissen bis jetzt aber auch nichts von Krieg und Vernichtung. Die Hauptbeschäftigung der Männer, die, ebenso wie ihre Frauen, sehr wohlgebaut und von schönem Aussehen sein sollen, ist, ihren Frauen alle Wünsche von den Augen abzulesen und ihnen stundenlang das lange, seidene schwarze Haar zu kämmen. Wäre es nicht oft angebracht, wenn viele Staatsmänner „das auch täten“?

Nun wurden von „kultivierten“ Ländern Expeditionen ausgesandt, um Kultur auf diese Insel zu tragen und vermutlich auch das mitzubringen, was zur „Kultur“ zu gehören scheint, aber gar nicht kultiviert anmutet. Ob nun diese Eingeborenen nicht besser „unbeleckt“ gelassen hätte?

**Haftbefehle en gros**

Es müdet wie ein schlechter Witz an, was sich die Verwaltungsbehörden des sizilianischen Regionalrates geleistet haben. Man kann ihnen, seit Sizilien ein eigenes autonomes Statut hat, eine gewisse Großzügigkeit im Planen nicht absprechen, wenn man vernimmt, daß einer Druckerei in Palermo seit Millionen Stück Haftbefehle in Auftrag gegeben wurden. Ihre Herstellung kostet die nette Summe von rund 60 Millionen Lire.

Die italienische Wochenzeitschrift „L'Europeo“ hat ausgerechnet, daß die acht Millionen Formulare bei normal verlaufender Kriminalität mindestens für einige Jahrhunderte ausreichen werden. Man müsse sich nicht wundern, so betonte die Zeitschrift, wenn eine derartige Verschwendung zu berechtigter Kritik Anlaß biete. Um in Sizilien Ordnung zu schaffen, würde vorerst ein einziger Haftbefehl genügen, und zwar für den Erzbischofen Giullano, der sich immer noch der goldenen Freiheit erfreut.

Als die Rechnung des palermitanischen Typographen zur Bezahlung an das Polygraphische Institut nach Rom gesandt wurde, glaubte man dort, daß sich der brave Druckereibesitzer um eine oder gar zwei Nullen getäuscht habe. Da dem nicht so ist, ordnete die Regierung in Rom gegen die sizilianische Regionalverwaltung eine Untersuchung an.

Den bedauernden Sizilianern muß es ja geradezu unheimlich werden. Sizilien zählt nämlich heute rund vier Millionen Einwohner. Die acht Millionen Haftbefehle würden also genügen, die gesamte Inselbevölkerung einschließlich der Greise, Frauen und Kinder mit einem Schläge zu verhaften, wieder zu entlassen und nochmals zu verhaften. Dann könnte man den Tanz wieder von vorne beginnen und das ganze „Arbeitsbeschaffung für Regierung und Polizei“ überschreiben... gfa.

**Typusepidemie griff weiter um sich**

**Bayern besonders stark beunruhigt**

München (UP). Mit einem weiteren Umsichgreifen der Typusepidemie in Bayern müßte gerechnet werden, erklärte der Leiter der Gesundheitsabteilung im bayerischen Innenministerium, Dr. Werner. In Isen bei Wasserburg seien die Verdachtsfälle in den letzten Tagen von 19 auf 59 gestiegen. Auch in einzelnen anderen Gebieten seien neue Erkrankungsherde festgestellt worden. In Hof sei der Stand der Erkrankungen konstant. Bei 47 akuten Erkrankungen und 21 Verdachtsfällen könne bald mit einem Abklingen der Epidemie gerechnet werden. Fürth im Wald meldete 22 Erkrankungen und einen Todesfall.

**Cook wurde in München gesehen**

**Kriminalisten vieler Länder verfolgen ihn**

München (UP). Der aus dem Dachauer Armeegefängnis ausgebrochene Amerikaner Homer Cook ist in München gesehen worden. Eine Spezialabteilung von Kriminalbeamten ist ihm zur Zeit „auf den Fersen“. Auch die schweizer, österreichische und französische Polizei beteiligt sich an der Suche. In Ingolstadt wurde ein Güterzug durchsucht. Man fand Cook aber nicht. Wenige Stunden später soll Cook in Moorenbrunn im Südosten Nürnbergs und bei Feucht gesehen worden sein.  
 Anna Sporer, die 21jährige Freundin des amerikanischen Ausbrecherkönigs Cook, appellierte über den Münchner Rundfunk an ihren Freund, freiwillig in das Gefängnis zurückzukehren. „Tue es für mich“, sagte sie... „vielleicht haben wir eines Tages noch einmal die Möglichkeit, zusammen glücklich zu sein...“

**Hungerstreik im Tschechen-Lager**

**Emigranten wollen nicht nach Babenhäusern**

Nürnberg (UP). Eine größere Gruppe der tschechoslowakischen Flüchtlinge im Nürnberger Valka-Lager ist in den Hungerstreik getreten. Die Flüchtlinge wollen damit gegen die vorgesehene Überführung von 250 Lagerinsassen in ein Übergangslager nach Babenhäusern in Hessen protestieren. Neue größere Ausschreitungen in dem Lager konnten durch ein verstärktes deutsches Polizeikommando verhindert werden.

**Flugzeuge fielen vom Himmel**

**Zahlreiche Katastrophen der Luftfahrt**

Paris (UP). Innerhalb von zwei Tagen ist das zweite Verkehrsflugzeug der Air France im Persischen Golf abstürzt, ebenfalls in der Nähe des Ortes, wo vor kurzem ein anderes Verkehrsflugzeug verunglückt ist. Das erste Flugzeug verunglückte 15 Minuten nach Mitternacht, wobei 42 Personen ums Leben kamen, das zweite 40 Minuten nach Mitternacht. Von den 45 Passagieren, die das Flugzeug an Bord hatte, wurden bisher 11 Überlebende durch Hubschrauber und Motorboote aufgenommen und 20 Leichen geborgen.

Weiter stürzte über den französischen Atlantik in der Nähe von Cruzilles ein mit zwei Personen besetztes schweizerisches Verkehrsflugzeug ab, wobei beide Insassen ums Leben kamen.

Schließlich verunglückte kurz nach dem Start in der Nähe der algerischen Stadt Constantine ein mit drei Personen besetztes französisches Privatflugzeug. Der Pilot und zwei Passagiere wurden getötet.

**Polizeipräsident vor Gericht.** Der ehemalige Münchner Polizeipräsident Pitzer wird sich in Kürze vor dem Landgericht München wegen „Begünstigung im Amt“ und passiver Bestechung zu verantworten haben.

**Kommunisten in Ägypten verhaftet.** Antikommunistische Polizeieinheiten haben bei einer nächtlichen Aktion in Kairo 17 Kommunisten in einem Stadtteil im Norden Kairo verhaftet.

**Admiral Sir Henry Harwood gestorben.** Admiral Sir Henry Harwood, der im Dezember 1939 diejenige drei britischen Kreuzer befehligte, die die erfolgreiche Aktion gegen den deutschen Panzerkreuzer „Graf Spee“ durchführten, ist in Goring-on-Thames gestorben.

Südwestdeutsche Nachrichten

Letzte Ruhestätten deutscher Soldaten

Bisher 721 000 Gräber in aller Welt registriert
Karlsruhe (UP). Der Volksbund für deutsche Kriegsgräberfürsorge hat bisher rund 721 000 deutsche Soldatengräber des letzten Weltkrieges registrieren können. Allein im westdeutschen Bundesgebiet liegen 210 000, in Frankreich 249 000, in Italien 100 000 in Belgien 45 000, in Holland 34 000, in Luxemburg 20 000, in Österreich über 25 000, in Norwegen 13 500, in Dänemark 10 500 und in Afrika 20 000 deutscher Soldaten begraben. Außerdem sind in Schweden dreitausend deutsche Soldaten und in Dänemark 17 000 deutsche Flüchtlinge beigesetzt worden. Der Volksbund wendet sich in einem Aufruf an die deutschen Mütter und Witwen, die Kriegsgräber in Deutschland mit zu betreten.

Minister Veit wieder Vorsitzender des Badischen Kunstvereins

Karlsruhe (Jwb). Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit wurde auf der Jahreshauptversammlung des Badischen Kunstvereins in Karlsruhe erneut zum 1. Vorsitzenden des Vereins gewählt. Stellvertreter des Vorsitzenden wurde Oberregierungsrat Engler. Im Geschäftsjahr 1949/50 wurden vom Badischen Kunstverein elf Ausstellungen veranstaltet. Bis zum Ende dieses Jahres soll eine Reihe weiterer Ausstellungen abgehalten werden. Von Mitte Juni bis Anfang Juli will der Verein eine Karlsruher Kollektion zeigen. Für die Zeit vom 10. bis 22. Juli ist eine Ausstellung afrikanischer Kunst und vom 11. August bis 1. Oktober eine Gedichtsausstellung für verstorbene badische Künstler vorgesehen. Zum Jahresende werden eine Ausstellung über religiöse Kunst der Gegenwart sowie mehrere andere Ausstellungen veranstaltet.

Karlsruhe von Granaten gesäubert

Karlsruhe (Jwb). Mit dem Abschluß der Taucherarbeiten in dem im Duracher Wald gelegenen Bagagesee ist ein Teil der Säuberungsaktion der Stadt Karlsruhe abgeschlossen worden. Seit 1945 konnten im Karlsruher Gebiet 26500 Granaten aller Art, 711 Brandbomben, 115 Bombenblindgänger und zahlreiche andere Geschosse entschärft werden. Die Säuberungsaktion soll bis zum Ende dieses Jahres abgeschlossen werden.

Wechselgeldbetrüger vor dem Richter

Mannheim (Jwb). Ein amerikanisches Gericht in Mannheim verurteilte zwei verschleppte Personen wegen Wechselgeldbetruges zu je acht Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten in westdeutschen Städten meist mit einem großen Geldschein eingekauft und bei der Herausgabe des Wechselgeldes auch das von ihnen in Zahlung gegebenen große Geld einkassiert. Wegen des gleichen Deliktes werden sich die beiden noch in Koblenz und Bonn verantworten müssen.

Weitern Rückgang der Arbeitslosigkeit

Mannheim. Auch der Monat Mai brachte im Arbeitsamtsbezirk Mannheim eine weitere Entspannung, besonders bei den Großbetrieben war die Aufnahmefähigkeit für Arbeitskräfte günstig. Seit Februar ist die Zahl der Arbeitslosen um fast 2 000 auf 5 734 zurückgegangen. Eine günstige Entwicklung zeigte auch die Kurzarbeiterunterstützung, durch die über 1 800 Arbeitsplätze gerettet werden konnten.

Vierzehnhalb Jahre Gefängnis für Kindstötin

Mannheim (Jwb). Eine 23jährige Mannheimerin wurde vom Schwurgericht wegen Kindstötung zu vier Jahren und sechs Monaten Gefängnis und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Angeklagte hatte im Januar 1947 ihren einjährigen Jungen von einer Brücke in Heidelberg auf die Eisdecke des Neckars geworfen. Die Angeklagte, die bereits mit 14 Jahren ihr erstes Kind geboren hatte, gab an, sie habe ihr einjähriges Kind von einer unheilbaren Paralyse erlösen wollen.

Fassadenkletterer mit artistischem Können

Mannheim (Jwb). Ein unbekannter Einbrecher hat in der Mannheimer Oststadt und im Stadtteil Neustheim in der letzten Zeit über 20 Einbrüche begangen und dabei Geld und Schmuck im Werte von rund 10 000 DM gestohlen. Bei dem Dieb handelt es sich um einen Fassadenkletterer, dem nachgesagt wird, daß er mit artistischer Gewandtheit in die Wohnungen gelangt und sich, wenn er entdeckt werde, nicht scheue, vom zweiten Stock in den Garten zu springen, um dann mit einer verblüffenden Schnelligkeit zu verschwinden. Der Mannheimer Polizei, die dem Fassadenkletterer schon oft nüchtern auf lauerte, gelang es bisher nicht, den Dieb auch nur zu Gesicht zu bekommen.

Bundespräsident kommt nach Mannheim

Mannheim (Jwb). Bundespräsident Professor Heuss hat zugesagt, an der Einweihung der Mannheimer Neckarbrücke am 31. August teilzunehmen. Die kurz vor Kriegsende zerstörte Brücke wird zur Zeit als neuartige Stahlkonstruktion wieder aufgebaut.

Sollmann warnt vor Selbstüberschätzung

Heidelberg (Jwb). Professor Wilhelm Sollmann, der Reichsminister im Kabinett Stresemann, erklärte in Heidelberg, der Bundeskanzler und die übrigen Redner bei der Europaratdebatte im Bundestag hätten sich nur an das deutsche Publikum, aber nicht an die Weltöffentlichkeit gewandt. Daraus könne

auf eine Überschätzung der eigentlichen politischen Stellung geschlossen werden, die der politischen Wirklichkeit nicht gerecht werde. Professor Sollmann sprach auf einer Veranstaltung der „Gesellschaft zur Wahrung der Grundrechte“ in Mannheim und Heidelberg. Professor Sollmann vertrat den Standpunkt, daß die Hoffnung der deutschen Demokratie in den Bürgerrechtsbewegungen liege. Im Gegensatz zu Amerika gebe es in Deutschland nichts, an das die Nation gemeinsam glaube oder was der ganzen Nation heilig sei. Dieser Umstand stelle eine große Gefahr dar.

Dauerklavierspieler will Rekord brechen

Heidelberg (Jwb). Der Düsseldorfer Heinz Arndt, der sich „Weltmeister im Klavier-Dauerspielen“ nennt, will in Heidelberg seinen bestehenden Rekord von 124 Stunden überbieten. Der ehrgeizige Düsseldorfer, der in einem Heidelberger Lokal zu spielen begonnen hat, will es dieses Mal auf 135 Stunden bringen. Es stehen ihm täglich nur 60 Minuten Ruhezeit zu, die er sich nach Belieben einteilen kann.

Rockefeller-Stiftung unterstützt Heidelberg

Heidelberg (UP). In einem Bericht der Rockefeller-Stiftung über das erste Vierteljahr 1950 wird festgestellt, daß die Heidelberger Universität als Beihilfe zur Errichtung eines Institutes für psychosomatische Medizin eine Beihilfe von 56 000 Dollar erhalten habe.

Ein Europahaus für Offenburg

Offenburg (Jds). Der Stellvertreter des französischen Hohen Kommissars für Deutschland, Bernard, der badische Staatspräsident Leo Wohleb und der französische Landeskommissar für Baden, Pierre Pene, werden am Sonntagvormittag in Offenburg an der Einweihung des „Europahauses“ teilnehmen. Das „Europahaus“ wurde von der Stadtverwaltung Offenburg in den Räumen der Ortenauer Kunstschau eingerichtet und der „Europäunion“, Sektion Offenburg, zur Verfügung gestellt. Es soll der Pflege des Europagedankens und der internationalen Beziehungen dienen.

Prof Koenigsfeld wieder eingestellt

Freiburg. Der frühere außerordentliche Universitätsprofessor Dr. med. Koenigsfeld, der im Dritten Reich depotiert worden war, hat in der Medizinischen Fakultät einen Lehrauftrag für Versicherungsmedizin erhalten und angenommen.

Abschlußprüfung für Volksschüler in Südbaden

Freiburg (Jds). Zu Ende des laufenden Schuljahres werden in Südbaden zum erstenmal

die zur Entlassung kommenden Volksschüler geprüft werden. Im Gegensatz zu der in Württemberg-Hohenheim bereits 1948 eingeführten Pflichtprüfung aller zur Entlassung kommenden Schüler soll die Abschlußprüfung in Südbaden freiwillig sein. Die bestandene Schulprüfung — mindestens zehn Punkte Durchschnittsleistung — berechtigt zum Eintritt in die Höhere Handelsschule und, was den wissenschaftlichen Teil anlangt, in die Pädagogien Meersburg und Lehr. Es sei damit zu rechnen, meint das Ministerium, daß auch von Behörden, Handel, Handwerk und Industrie bei Bewerbungen um Lehrstellen auf die erfolgreich abgelegte Abschlußprüfung Wert gelegt wird. Die Prüfung besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil und soll in der zweiten Hälfte des Monats Juni 1950 abgenommen werden. Über die Leistungen in der Prüfung wird dem Teilnehmer ein Zeugnis ausgestellt. Fällt dieses Zeugnis schlechter aus als das Entlassungszeugnis, steht es den Schülern frei, sich das Prüfungszeugnis oder das normale Schulzeugnis ausshändigen zu lassen.

Verkehrsministerium wird aufgelöst

Verkehrs- und Justiz-Etat billigt

Stuttgart (Jwb). Der Finanzausschuß des württemberg-badischen Landtags billigte ohne Änderungen den Etat des Verkehrsministeriums. Auf Antrag der DVP wurde beschlossen, das Verkehrsministerium zum 1. Januar 1951 aufzulösen und nach Maßgabe der Regierung einem anderen Ministerium anzugliedern. Mit geringen Änderungen wurde auch der Etat der Justizverwaltung billigt. Verkehrsminister Steinmayer erklärte, er sei mit dem Antrag auf Auflösung seines Ministeriums und mit dem Termin durchaus einverstanden, da sich für die wenigen Aufgaben kein eigenes Ministerium mehr lohne. Nach dem neuen Etat wurde die Zahl der Angestellten des Ministeriums um 13 verringert. Zum Ausbau des Neckarkanaals, für den im Etat 3 190 000 DM vorgesehen sind, bewilligte der Ausschuß im Vorgriff für die Monate Mai, Juni und Juli zusammen 335 000 DM, damit die Arbeiten fortgesetzt werden können. Über den vorerledigten Haushalt der Justiz-

verwaltung hinaus bewilligte der Ausschuß für die reine Justizverwaltung rund 180 Neueinstellungen. Um die Wiedergutmachung zu beschleunigen, sollen ferner bei dieser Behörde 109 Neueinstellungen vorgenommen werden. Zur Zeit sind bei den Wiedergutmachungsbehörden drei planmäßige Beamte, 64 Beamte anderer Ministerien, 235 Angestellte und sechs Arbeiter beschäftigt. Der Staatsbeauftragte für die Wiedergutmachung, Küster, erklärte, daß nach Ansicht des Justizministeriums die Wiedergutmachung bis zum 31. Dezember 1951 abgeschlossen werden könne. Zur Begründung der Neueinstellungen bei den Justizbehörden führten Vertreter des Ministeriums aus, daß in Württemberg-Baden auf 7800 Personen nur ein höherer Justizbeamter entfalle, in Bayern komme dagegen auf 5000 Personen ein solcher Beamter. Im Jahre 1938 hätten drei Richter jährlich 41 Zivilurteile fällen müssen, 1949 dagegen habe ein Richter allein 100 Zivilurteile bearbeiten müssen.

Im Rausch die Hauswand demoliert

E. Pforzheim Zwei Männer im Alter von 23 und 24 Jahren fuhren mit einem Motorrad vor einem Anwesen vor und begannen mit Hammer und Kreuzhacke eine frisch verputzte Hauswand zu demolieren. Durch Funk wurde eine Polizeistreife benachrichtigt, die feststellte, daß die Täter unter Alkoholeinwirkung standen und bereits ca. 20 qm der Hauswand beschädigt hatten. Der Aufforderung der Polizeibeamten, die Werkzeuge niederzulegen, kamen die beiden nicht nach, so daß Zwang angewendet werden mußte. Motorrad und Werkzeuge wurden sichergestellt.

Gemeinderichter verurteilt 1860 DM

Lahr (Jds). 1860 DM Veruntreuung der Gemeindefonds von Schwaighausen im Kreis Lahr, ein 41jähriger Kriegsverwehler, von November 1948 bis März 1950 aus der Gemeindefonds. Als man sein Vergehen entdeckte, hatte er allerdings bereits 840 DM wieder zurückbezahlt. Das Schöffengericht Offenburg verurteilte ihn am Mittwoch in Lahr wegen schwerer Amtsunterschlagung zu zehn Monaten Gefängnis.

Ein Gipser namens „Graf Ferrara“

Freiburg (Jds). In einigen Freiburger Geschäften tauchte in den letzten Tagen ein elegant gekleideter und seriös aussehender Mann auf, der sich als Graf Ferrara vorstellte und zahlreiche modische Kleider, über ein Dutzend Herrenanzüge, die entsprechenden Garnituren von Damen- und Herrenwäsche und nicht weniger als 30 Paar Herren- und Damenschuhe bestellte. Die Rechnung schwoll hierbei in jedem Geschäft auf über 1500 DM an. Um seine großen Bestellungen glaubhaft erscheinen zu lassen, gab „Graf Ferrara“ an, eine Millionenerbchaft in der Schweiz gemacht zu haben und wies hierüber einen Brief aus Bern vor. Schließlich benachrichtigte ein Geheilter, dem das Auftreten und die Reden des Grafen verdächtig vorkamen, die Polizei, die den guten Kunden schnell identifizierte und den Grafen in einen spitzfindigen Gipser aus Freiburg zurückverwandelte. Den Geschäftsleuten blieb nur übrig, die vorbereiteten Pakete wieder auszulassen.

Briefmarkenschwinder vor dem Richter

Freiburg (Jwb). Die Strafkammer III des Landgerichts Hamburg wird am 19. Juni in Freiburg i. Br. tagen. Zur Verhandlung kommt ein Briefmarkenfälscherprozeß, in dem neben dem Hamburger Redakteur und früheren Graphiker Thieme der staatlich beglaubigte Briefmarkenprüfer Professor Dr. Ehret aus Freiburg verurteilt ist.

Thieme wird beschuldigt, zahlreiche Exemplare der „Zwölf Kreuzer Landpost-Baden“, einer Briefmarke, die ungestempelt nur einige Mark, gestempelt jedoch als große Seltenheit das Tausendfache wert ist, mit selbstgefertigten Klischees alter Baden-Stempel gefälscht zu haben. Professor Ehret wird vorgeworfen Betrug und Urkundenfälschung vorgenommen, weil er die Stempelfälschungen Thiemes gedeckt und sich später selbst am Vertrieb der Marken beteiligt habe.

Spruchkammer gegen Ministerpräsident

Ludwigsburg (Jwb). Der Betriebsrat des Befreiungsministeriums nahm in Ludwigsburg in einer einstimmig gefaßten Entscheidung gegen die Rede des Ministerpräsidenten Dr. Maier in Enderbuch Stellung. Die Angehörigen des Befreiungsministeriums könnten es nicht verstehen, daß der Ministerpräsident sie in der Öffentlichkeit immer wieder angreife. Gerade Dr. Maier habe doch im Jahre 1946 die Entnazifizierung als „staatspolitische Aufgabe Nummer 1“ bezeichnet und das Befreiungsgesetz unterschrieben. Es sei irreführend, wenn der Ministerpräsident die Verwicklung seines engsten Mitarbeiters, Ministerialrat Ströle, in den sogenannten Korruptionsskandal auf Mächenschaften von Angehörigen des Befreiungsministeriums zurückzuführen versuche.



KRIMINALROMAN von Hanna Otto Stehle

1. Fortsetzung

„Ich fahre Sie“, erwiderte Claudius triumphierend. „Draußen wartet mein Sechszylinder. Sie brauchen nur einzusteigen. Also voran!“ Der Sechszylinder erwies sich als ziemlich kleiner Opelwagen. Aber Herr Claudius liebte es ansehend, in Superlativen zu schwelgen. Er setzte sich wuchtig ans Steuer, und Wenk nahm neben ihm Platz. Am Bahnhof hielt man, und Wenks großer Koffer, der er als Passagiergut mitgeführt hatte, wurde eingeladen. Denn fegte der Wagen zur Stadt hinaus.

Claudius redete unauferlich. Er legte seinem Begleiter dar, wie sehr er den Zufall preisen dürfe. „Einige Minuten später, und ein anderer hätte das Zimmer genommen. Die Nachfrage ist unerhört, mein Herr. Und der Ruf meiner Pension ist weit und breit berühmt.“ Er kam nun ausführlich auf seinen Namen zu sprechen und stellte die erstaunliche Behauptung auf, daß er in gerader Linie von dem römischen Kaiser Claudius abstamme. „Und wenn Sie es nicht für möglich halten, mein Herr, mein Stammvater reichte zweitausend Jahre zurück. Ich bin ein Claudier. Sie kennen doch Kaiser Claudius, wie? Nicht César war er der bedeutendste der Imperatoren. Sie werden sich aus der Geschichte an seine Reformen erinnern. Ein erstaußerlicher Kopf! Und das Schönste: er wünschte eigentlich gar nicht Imperator zu werden. Er gelangte durch einen Zufall zu dieser Würde. Ähnlich wie ich zu meiner Pension...“

Der angebliche Abkömmling des römischen Kaisers lachte aus vollem Hals und kniff die Augen zusammen. Wenk fühlte sich von dieser offensichtlichen Aufschneidererei peinlich be-

führt. Er bedauerte bereits seine schnelle Zusage und überlegte, ob er sie nicht wieder rückgängig machen könnte. Aber Claudius schien seine Gedanken zu erraten. Er schlug einen vernünftigeren Ton an und versicherte, daß jedermann sich in seiner Pension zufriedentun und glücklich fühle. Seine Frau und seine Tochter seien zusammen mit ihm eifrig auf das Wohl ihrer Gäste bedacht. Und es seien aussergewöhnliche Gäste, die der Herr antreffen werde — wie sei doch der Name?

Wenk stellte sich vor und nannte seinen Beruf.

„Ah, Anwalt“, wiederholte Claudius achtungsvoll. „Sie haben mit Rechtsfragen und mit Gerichten zu tun. Da können Sie auch bei uns Studien machen, ein bemerkenswerter Fall liegt vor.“ Er brach vielsagend ab.

Aber Wenk trug kein Verlangen, nach Einzelheiten zu fragen. Er war ja gerade weggegangen, um nichts mehr von seinem Beruf zu hören, um Ruhe zu finden. Er sprach dies auch offen aus.

„Gewiß, gewiß“, murrte Claudius und beschäftigte sich angelegentlich mit der Steuerung. Die Gegend, die sie durchfahren, erschien Wenk reizvoll und beruhigend. Er freute sich plötzlich auf das unbekannte Erlenbuch, sogar auf die Pension. Er war auf einmal überzeugt, daß er recht geruhensame Ferien verbringen könnte.

Aber ehe er seine Phantasie in dieser Richtung weiter spielen lassen konnte, war man am Ziel. Der Wagen hielt mit einem Ruck. Claudius ließ dreimal langgezogen die Autohupe ertönen, um die Ankunft seines Gastes recht bemerkbar zu machen.

Aufgescheucht kletterte Wenk aus dem engen Wagen und betrachtete eingehend das zweiistöckige Gebäude, dem er sich gegenüberfand und das wohl die Pension war. Es war im Landhausstil erbaut, weiß verputzt, mit braunen Fensterläden und einem verhältnismäßig flachen Dach. Die blanken Ziegel leuchteten in der Abendsonne. Fast prunkvoll war der Eingang: eine breite Steintreppe führte zu der zweiflügeligen gewölbten Haustür, die von zwei Säulen flankiert war. Diese Säulen mit

römischen Kapitälchen entsprachen sicherlich Herr Claudius' besonderem Geschmack; darüber hinaus dienten sie dem Zweck, einen Balkon zu stützen.

In diesem Augenblick öffneten sich die Türflügel, eine ziemlich große, üppige Dame erschien und trat ohne Umstände auf Wenk zu. „Sicherlich ein neuer Gast!“ begann sie mit klarer Allstimme. „Ich freue mich, seien Sie willkommen!“ Sie verzog ihr vollwangiges gepudertes Gesicht zu einem freundlichen Lächeln und streckte zur Begrüßung die Hand aus. Wenk ergriff sie, überrascht von soviel Herzlichkeit, und betrachtete Frau Claudius — nur um sie konnte es sich wohl handeln — genauer. Alles an ihr wirkte auffallend: das blonde, hochfrisierte Haar, die vollschlanke Figur, das gebauschte, resedagrüne Kleid. Wirklich eine gewaltige Erscheinung, dachte der Anwalt beimommen.

Herr Claudius war hinzutreten und lächelte ihr auf die Schulter. „Mein Engel wird Ihnen das Leben hier paradisiessch gestalten — davon dürfen Sie überzeugt sein, Herr Wenk!“ Der Angeredete versetzte sich knapp und fragte, ob er nun gleich sein Zimmer besichtigen könne.

„Aber natürlich!“ rief Claudius aus. „Sie sollen alles sehen! Bitte, nur hereinspazieren!“ — Zu dritt durchschritten sie die kleine Empfangshalle und wandelten durch das ganze Haus. Claudius benahm sich wie ein Museumsführer. Er wies auf jede Einzelheit hin, besonders auf verschiedene Wandgemälde, die Szenen aus dem alten Rom darstellten. Im übrigen erwies sich sämtliche Räume als hell und modern, sie hatten keineswegs etwas Altherthümliches.

Herr Claudius behauptete zwar, daß die drei Badezimmer, die sich im Untergeschoß befanden, genau den Themen des Kaisers Claudius nachgebildet seien. Er lachte bei dieser Bemerkung und funkelte Wenk aus seinen hervortretenden Augen an. Auch Frau Claudius brach in ein Gelächter aus. „Carol hat nun einmal diese Manie“, meinte sie entschuldigend und fügte wie zur Erklärung hinzu: „Eigentlich heißt er Karl. Aber ich muß ihn Carol nennen

— das abgekürzte Carolus — Sie verstehen.“ „Um halb acht Uhr wird gegessen“, fügte sie hinzu. „Achten Sie bitte auf den Gong!“ Er nickte und zog sich auf sein Zimmer, das im ersten Stock gelegen war, zurück.

Aufatmend trat er an das geöffnete Fenster. In vollen Zügen genoß er die gute Luft. Ah, hier würde man sich erholen können. Auch der Ausblick, der sich ihm bot, erfüllte ihn mit Befriedigung. Die weiten grünen Wiesen, die Obstgärten und in der Ferne der Wald waren so recht nach seinem Geschmack. Er überließ sich angenehmen Träumereien, bis es klopfte. Ein schwächlicher Bursche erschien und brachte den Koffer. Wenk gab ihm ein Trinkgeld und wechselte ein paar Worte mit ihm. Ob viele Fremden in Erlenbuch wären. Der Gefragte nickte die Achseln. „Man kann sie zählen“, antwortete er träge. „Es gibt so wieso nur zwei Gasthäuser hier. Wir sind kein eigentlicher Fremdenplatz. Manche Leute stört das Zuchthaus.“

Wenk fuhr überrascht zusammen. „Ein Zuchthaus — hier in Erlenbuch?“

„Ja, Gleich da drüben, ganz in der Nähe.“ Der Bursche deutete unbestimmt zum Fenster hin. Es schien erst, als wolle er noch etwas hinzusetzen. Er beschränkte sich aber darauf, guten Abend zu wünschen, und verschwand wieder.

Gedankenverloren nahm Wenk einzelne Gegenstände aus dem Koffer, wusch sich und zog sich um. Ein Zuchthaus! Das hatte ihm gerade noch gefehlt. Und heute morgen war er geradezu aus der Stadt geflohen, um nichts mehr von Gericht und von Strafsachen zu hören. Und nun ließ er sich ausgerechnet in nächster Nähe einer Strafanstalt nieder! Damit er nur ja recht oft an seinen verurteilten Klienten erinnert würde... Das Geräusch des Gongs riß ihn aus seinen Gedanken.

Die lächelnde Frau Claudius nahm ihn unten in Empfang und geleitete ihn zum Speiseszimmer. Das Essen war bereits in vollem Gang — etwa ein Dutzend Personen saßen an mehreren kleinen Tischen. Sie hoben bei seinem Eintritt den Kopf und musterten ihn.

(Fortsetzung folgt)



# AUS DER HEIMAT

## Pfalzdörfer am Niederrhein

Vor 500 Jahren ließen pfälzliche Erbknechte in der Gocher Heide

Vor kurzem wurde das größte Siedlungswerk des Landes Nordrhein-Westfalen — die Reichswaldsiedlung bei Kleve — fertiggestellt und größtenteils von Heimatvertriebenen aus Ostpreußen bezogen auf einer Gesamtfläche von 1.800 Hektar entstanden weit über hundert Bauernhöfe mit 60, 30 und 15 Morgen Land, weitere Höfe und Siedlerstellen sind geplant . . . Vor 200 Jahren fanden bereits einmal deutsche Emigranten, Kurfürster von Nahe und Hunsrück, am Niederrhein eine zweite Heimat und gründeten im Vorfeld des Reichswaldes, in der Gocher Heide, die Pfalzdörfer, städtische Bauerschaften, die durch ihren Fleiß und ihr Können das Land zu einem der reichsten Agrargebiete am Niederrhein werden ließen.

Krieg, Not und vor allem die Glaubenskämpfe ließen die Pfälzer Bauern schon früh zum Auswanderer werden: als der Friedensvertrag von Ryswik im Jahre 1697 die Kurpfalz zwar an Deutschland zurückbrachte, eine besondere Klausel jedoch die Erhaltung der Fortschritte durchsetzte, welche die katholische Religion in den zurückgegebenen Gebieten während der französischen Besetzung gemacht hatte, da brachen die Bauern in Massen auf, um sich im Osten oder in Übersee eine neue Heimat zu suchen. So zogen auch im Mai 1741 wieder einige hundert Familien, meist von der Nahe und dem Hunsrück stammend, nach Bacharach, um von dort aus die Fahrt rheinabwärts durch Holland nach Neu-England anzutreten. In Scheekendanz wurden die Schiffe angehalten, weil das dortige holländische Grenzcomptoir die Anweisung hatte, keine Emigranten mehr über die Grenze zu lassen, bevor dieselben nicht mit einem holländischen Paß versehen wären. Wochenlang warteten die Auswanderer auf die Durchreisegenehmigung, doch diese kam und kam nicht. Die Schiffe wurden schon ungeduldig, zumal der meiste bereits das Geld ausging: durch richterliches Urteil wurden die Emigranten schließlich gezwungen, die Schiffe zu verlassen. So standen sie dann am 17. Juli 1741 mit ihren Kisten und Kasten einsam am Rheinufer, und es blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich notdürftig in Erdhöhlen einzurichten. Eine Abordnung ging nach Kleve, um bei der dortigen Kriegs- und Domänenkammer um Hilfe und Unterstützung nachzusuchen. Man versprach, sich um die Weiterfahrt nach Holland zu bemühen. Ließ aber gleichzeitig durchblicken, daß südlich Kleve noch weite Strecken unbesetzten Landes lägen, die sich möglicherweise zur Kultivierung eignen würden und den Auswanderern vielleicht zugewiesen werden könnten. Viele sahen einen Fingerzug Gottes darin, die freisten spotsien, aber weiter, als endlich Mitte August die Durchreisegenehmigung kam. 19 Familien aber, die armen der Armen, die kein Reisepaß mehr hatten, blieben und gingen am 2. Oktober 1741 in die Gocher Heide, wo ihnen nach langen Beratungen und Verhandlungen Land zum Siedeln angewiesen worden war. Eine harte Zeit begann für die Ansiedler: unter unaglichen Mühen und Strapazen, ohne Geld, ohne Vieh und ohne besondere Geräte rodeten und kultivierten die Pfälzer zwei volle Jahre den noch unwirtlichen Boden und blieben dabei arm wie die Kirchenmäuse. Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten stellten sich ihnen in den Weg: im März 1743 verweigerte die Regierung in Kleve sogar die weitere Aufenthaltsgenehmigung. Kurz entschlossen schickten die Pfälzer zwei Deputierte direkt nach Berlin, wo sie Friedrich dem Großen persönlich ihr Leid klagten, der daraufhin der Kammer in Kleve eine allerhöchste Kabinettsordre zugehen ließ, die besagte, daß „den Familien, so sich in den königlichen Landen etablieren, aller königlichen Schutz, Gnade und jegliche Hilfe zum Etablisement versprochen sei“. Die Königin Elisabeth und später die Königin Louise unterstützten die Siedler reichlich mit Geldmitteln: nun wird die

Heide urbar gemacht, und inmitten der fruchtbaren Felder entsteht 1745 die erste kurpfälzische Siedlung am Niederrhein, Pfalzdorf, später Pfalzdorf genannt, die in ihrem Kirchenregister auch heute noch das Bibelwort: „Die Wüste wird zum Acker werden!“ führt. Durch neuen Zugang wurden bald weitere Siedlungen im niederrheinischen Heidegebiet gegründet: 1820 entstand das heutige Alt-Louisendorf, 1830 Neu-Louisendorf, nach der Königin Louise benannt, weiter Baumingshard, und auch Moyland mit seinem zerfallenen Schloß aus dem 15. Jahrhundert nahm Pfälzer Einwanderer auf. Heute noch bilden diese Siedlungen eine kurpfälzische Sprachinsel im niederrheinischen Volksraum: die Landschaft hat zwar im Laufe der Jahrhunderte auf die Menschen abgefärbt, jedoch nur aufs Äußere, sie sind schwerer und leichter geworden und ähneln so den Niederrheinern, doch in ihrem Temperament, in ihrer Wesensart sind und bleiben sie echte Pfälzer.

## Saderlacher Bilderbogen

Ein Rundgang aus vergangenen Tagen durch das Alemannendorf Saderlach im rumänischen Banat

Überallhin bin ich auf meinen Forschungsreisen vor dem Krieg durch das Banat gekommen. Ich habe zahlreiche sogenannte „schwäbische“ Gemeinden besucht und aus deren Pfarrbüchern gegen dreizehntausend Siedler aus dem Reich mit ihren Heimatorten ausgegraben. Doch habe ich hierbei nur wenige echte Schwaben entdeckt, die gegen die vielen Pfälzer, Lothringer, Kurtrierer, Luxemburger und rechtsrheinischen Franken nichts bedeuten, und im ganzen Banat, dessen deutsche Bewohner sich selbst „Schwaben“ nennen und in der alten Heimat oft irrtümlicherweise für solche gehalten werden, habe ich die Leute nirgends schwäbisch, sondern rheinfränkisch sprechen hören.

### Alemannendorf an der Marosch

Nun aber wandere ich nach dem Dorf Saderlach, das etwa 10 km westlich von Arad an der Marosch liegt, und ich weiß: Wenn es irgendwo im Banat Menschen gibt, die mit den echten Schwaben stammverwandt sind, so werde ich sie hier finden. Hat mir, dem in die badische Pfalz verplanten Sproß eines Schwarzwälder Bauerngeschlechtes, bisher das Rheinfränkische von Ort zu Ort weitergeholfen, so ist hier seine Weisheit unversehens und gründlich am Ende. Hochalemannische Leute, wie sie mir aus den Tagen meiner Kindheit vertraut sind, klingen mir in das Ohr und machen mir das Herz warm, und mir ist, als sei gar nicht in der endlosen Ebene der Banater Heide, sondern als röge ich durch den Schwarzwald mit seinen dunklen Tannenbergen und rauschenden Bächen.

### Der „Vetter Maerner“ eine bekannte Gestalt

Ich brauche mich hier nicht vorzustellen. Den „Vetter Maerner“, der das völlig vergerasene Dorf nach dem ersten Weltkrieg wieder entdeckte und die lebendige Verbindung mit der alten Heimat brachte, kennt in Saderlach jedes Kind, und „Chemmet Inel“ — Kommt herein — schallt es mir da und dort zu; und „Wenn' nit e' wenigli vo' unsem' WI' verchochte“ — Wollt ihr nicht ein wenig von unserem Wein kosten — läßt mich an dem oder jenem Hofler ein Bauer auf gut Alemannisch zu einem Trunk ein.

„Tchabe“ heißt hier der Männerrock, „Libli“ die Weste, „Gätterli“ das halboho Latentürchen, durch das der Besucher den gedöckten Säulengang an der Hoffront betritt. Der Dienstag ist wie im badischen Alemannensland das „Zischlig“, und am „Frühgitt“ ist uns auzil Canepli un' Seerchrutli! — ein Beweis dafür, daß auch in dieser Tochtergemeinde des badischen Landes — der einzigen alemannischen Sprachinsel im Südosten, „Knoptle und Sauerkrut“ eine bekannte Freizeitspeise sind. Einer, der gescholten werden soll, wird wie im Alemannensland mit dem nur dem Alemannen verständlichen Kraftwort: „Du Chab!“ abgefertigt — und ich ererbe die große Freude, mit diesen Lands-

die sich auch die Sitten und Gebräuche ihrer alten Heimat bewahrt haben. — Das reich gewordene Land hat im letzten Kriege schwere Wunden erlitten. Im Vorfeld des heiß umkämpften Reichswaldes wurde hier eine der größten Panzerschlachten der Geschichte ausgetragen. Bomben, Granaten, Artillerie und Sprengkommandos zerstörten und vernichteten Land und Höfe, Vieh und Maschinen gingen verloren oder wurden gestohlen. Als die Bauern aus der Zwangsreparatur zurückkamen, war beschaffen nichts mehr da. Die tätige Selbsthilfe der Pfälzer untereinander schuf aus dem Nichts wieder Neues, später half die Regierung, und so stehen heute wieder saubere, fleißige Schwaben, neue Wohnhäuser und Ställe neben schwarzen, zerschossenen Bäumen und noch vielen ausgebrannten und geborstenen Mauern, kilometerweit zehren sich wieder die bebauten Felder, schwarzbunte Vieh- und kräftige Pferde bevölkern die Weiden . . .

leuten in der Sprache meiner Jugend mich unterhalten zu können und fühle mich so wohl wie zu Hause.

### Aus der Geschichte der Gemeinde

Es war im Jahre 1737, zur Zeit des ersten kleinen Schwabenzugs, da zog ein geschlossener Trupp Alemannen aus dem südlichen Schwarzwald — vornehmlich aus der Gegend von Schluchsen und Grafenhausen, dessen Mundart mit dem Saderlacher „Ditsch“ nahe verwandt ist — in das Banat und gründete dort auf der verwaisten Stätte des ehemaligen ungarischen Dorfes Zadoriak eine neue alemannische Siedlung. Hart und schwer war in den ersten Jahrzehnten des Aufbaues das Leben der alemannischen Kolonisten. Sie mußten der Wüstenei, in die man sie verplant hatte, mit Schwel und Blut jeden Meter fruchtbaren Boden abtrotzen; sie führten nicht nur gegen die Räuberhorden, die damals Handel und Wandel störten, sondern auch gegen des mächtigen Klima des Banates, gegen Pest und Sumpffieber einen erbitternden Kampf. Aber der „Hotzetrots“ war ihnen gleichsam angewachsen, wie der Geiß das Horn — in zähen Ringen arbeiteten sie sich in die Höhe, immer wieder strömte frisches Blut aus der alten Heimat in das Dorf, das 1758 nach jahrelanger, achtlau und verbissen geführten Verhandlungen einen eigenen „Geistlig“ erhielt und damit eine selbständige Pfarre wurde: Landsleute aus dem Hotzenwald, dem Klettgau und dem damals zu Vorderösterreich gehörenden Fricktal im heutigen Schweizer Kanton Aargau. Was gelegentlich von anderen Stämmen deutschen Volkstums in Saderlach Fuß faßte, das alles erlag der unverwundlichen Kraft des bodenständigen Alemannentums und wurde zuguterletzt restlos von ihm aufgesaugt.

### Sie lebet in g'regelle Verhältnis!

So gelang es den fleißigen alemannischen Bauern, aller Widrigkeiten Herr zu werden und sich schließlich in der von ihnen fruchtbar gemachten Banater Scholle fest einzururzeln. Eine blühende Feldflur, die Mais und Weizen, Obst und Wein in reicher Fülle brachte, bereitete sich rings um die Gemeinde. Die Eisele, Fehrbacher und Gantner — die Hausenstein, Keffler und Lidolf — die Morath, Mühlbeck und Neri — die Stiegler, Stritt und Winterhalter — alles Nachfahren alter Alemannengeschlechter — sie bewirtschafteten auf der eigenen Gemauerkung 4.000 Morgen, und sie hatten als sparsame Haushalter von den umliegenden rumänischen und bulgarischen Gemeinden noch ebenso viel Feld darübergaut.

Deswegen mochte ihr „Schalz“ Wopfer schon in den 50-er Jahren des letzten Jahrhunderts mit Recht sagen: „Sie lebet in g'regelle Verhältnis!“ — und es gebe im Ort keine Familie, die nicht alljährlich ihre „feste Sose“ schlachte — und ich muß sagen, der Eindruck, daß hier „g'regelle

Verhältnis“ herrschten, drängte sich auch mir immer wieder auf, so oft ich nach Saderlach kam und die mächtig breite „Herregäß“ oder die „Chritzgaß“ mit ihren schmucken Giebelhäusern entlang schritt.

### Uralties alemannisches Brauchtum

hätte sich diese Sprachinsel fern von der Heimat treu bewahrt. Da ging die Jugend am Neujahrstag mit dem kernigen Sprüchlein von Haus zu Haus: Mir wünsch' E' Glück zum neue Jahr!

De' Bode' volle Cherner,  
de' Stall volle Herarer,  
de' Cheller volle' WI' —  
daß mir all chemmet guet lustig si'!

Da wurde alljährlich zu Ehren St. Fridolina, des alemannischen Nationalheiligen, noch eine Messe gelesen. Da feierte man noch die „Chilbi“ oder Kirchweih und den „Chritterbuschletag“ an Maria Himmelfahrt, an dem die „Buebe“ und „Maidli“ ihren „Chritterbuschel“, ein Büschel aus Kräutern und Feldblumen, in der „Chirche“ vom „Geisting“ weihen ließen. Da waren die Schlichfeste, „Sosegeschlachte“ genannt, im Herbst und Winter, bei denen die oft meterlangen „Schibling“, fein mit Paprika gewürzte Würste, gemacht wurden — und da waren die von mannigfachen Sitten umrankten „Hochzitte“. Wahrlich, die Saderlacher verstanden zu leben, und keiner von ihnen hätte es sich bei der Zweihundertjahrfeier der Gründung im Jahre 1937 träumen lassen, daß den „g'regelle Verhältnis“, in denen sie zu leben gewohnt waren, nur noch eine Atempause von wenigen Jahren beschieden sein würde.

### Es war einmal

Denn mit dem Jahre des Zusammenbruchs 1945 brach auch über das Deutschtum des Banates und damit über unsere badischen Stammesgenossen in Saderlach das Unheil herein. Sie wurden zwar nicht aus ihrer Heimat vertrieben wie die Sudetendeutschen und Ungarndeutschen — nicht dem Hungertod und entsetzlichen Martern preisgegeben wie ihre Schicksalsgefährten in Jugoslawien. Es wurden ihnen aber der Haus- und Feldbesitz ohne Entschädigung enteignet und rumänischen „Kolonisten“ als Eigentum übergeben, von denen 400 Familien nach Saderlach verplant wurden. Besonders schwer wurde die Gemeinde dadurch heimgesucht, daß im Januar 1945 alle arbeitsfähigen Männer und Frauen zur Zwangsarbeit nach Rußland verschleppt wurden. Gar manche sind dort an Krankheit und Entbehrungen gestorben und verstorben. Die Überlebenden sind zwar wieder in ihr Dorf zurückgekehrt und können dort bleiben, sie sind aber besitzlose Bauern geworden und müssen sich in der „Ferma“, wie in Rumänien die Kolchose heißt, in harter Arbeit ihr tägliches Brot verdienen. Andere wieder, die auf Grund eines Staatsvertrages zwischen dem Reich und Rumänien in der Waffen-SS dienen mußten, haben ihre rumänische Staatsbürgerschaft verloren; heimatlos irren sie durch die Welt, und sie haben vorerst nicht die geringste Hoffnung, in absehbarer Zeit zu ihren Lieben zurückkehren zu können. Viele Familien sind aufs unheilvollste auseinandergerissen — die alten Leute sterben hinweg, der schon vor dem Kriege schwache Nachwuchs ist fast völlig zum Stillstand gekommen, und wenn meine Freunde im Banat auch nicht verzweifeln, sondern in zähem Fleiß sich um eine neue Existenzgrundlage bemühen, wissen sie doch, daß sie in einer entsetzlichen Lage sind. „Mer liedet chaf' Hunger, mer henn noch g'nuet l'esse“, schreiben sie mir, „aber die alte Zitte chemmet nimmi!“

Ja, liebe Saderlacher Landsleute, so ist es leider Gottes. Ich muß daher über diese Schilderung alemannischen Lebens im Banat das schmerzhafte Wortlein: „Es war einmal“ setzen, und ich muß — selbst ohne Hoffnung, auch wieder besuchen zu können — in Trauer der vergangenen Tage gedenken, wo eure Gemeinde mit Recht von sich sagen konnte:

Ich besge nicht in Tannenbergen  
und nicht am klaren Schwarzwaldbeck,  
Doch blieb ich stets in Wort und Werken  
den Ahnen treu — Dorf Saderlach!  
Professor E. Maerner

## Kunst der Brüder Asam am Oberrhein

Mannheim, Bruchsal, Ettlingen

Die Hauptmeister des barocken Dekorationsstiles sind aus Bayern gebürtig, aber ihre Kunst ist von einer internationalen Bedeutung. Denn sie reichte von Böhmerland bis zum Oberrhein, sie ist in den Zentren der Kunst, in München, Prag und Bamberg ebenso zu finden wie in kleinen Dorfkirchen. Sie trägt die Merkmale des italienischen Einflusses ebenso wie das Erbe der alten Volkskunst, das von den beiden Asams zu einer virtuosen Meisterschaft erhoben worden ist. Cosmas Damian Asam (1686 bis 1739) war als Maler, sein Bruder Egid Quirin (1692 bis 1750) als Bildhauer tätig. Aber ihre Kunst ist nicht kleinlich zu trennen, sie arbeiteten gemeinsam und ergänzten einander in einer glücklichen Weise. Darum wird auch bei den Fresken immer ein Anteil des Bildhauers dabei sein und bei den plastischen Werken ist auch der Bruder Maler zu seinem Recht gekommen. Wie überhaupt das Barock keine scharfe Trennung kennt, sondern dem Ideal des Gesamtkunstwerkes ziemlich nahe gekommen ist.

Die Tätigkeit der beiden Asam in unserem Lande fällt in die Zeit von 1728 bis 32. Der erste Auftrag bestand in der Ausmalung des Deckenspiegels der Mannheimer Schloßkapelle (1728). Der Bauberr wünschte eine Darstellung der triumphierenden Kirche. Dazu folgten die Fresken an der Chorwand, die das Mahl des reichen Mannes behandelten. Beide Themen gaben dem Künstler Gelegenheit, ihre treffliche Kompositionskunst und die kühne Anlage der perspektivischen Illusionsmalerei zu zeigen. In den Jahren 1729 bis 31 wurden die Fassaden des Residenzschlosses mit Fresken verziert. Dann folgten die Deckengemälde für das Treppenhaus und für den Rittersaal. In diesen Bildern mythologische Inhalte konnten die beiden Brüder

den Reichtum ihrer Phantasie und die blühende Oppigkeit ihrer Paletten voll entfalten. Im gleichen Jahre (1729) waren beide Künstler in Bruchsal tätig. Der Bauberr, Bischof Graf Schönborn, gab ihnen den Auftrag, den Kirchenflügel mit Darstellungen der Legende des heiligen Demian zu schmücken. Später wartete in Mannheim ein neuer Auftrag für die erfolgreichen Brüder, es galt, das Treppenhaus und die Aula des Jesuitenkollegs mit Fresken zu bemalen. Das Thema für die Saaldecke, die Speisung der Fünftausend, war so recht nach dem Herzen der beiden Meister, dabei konnten sie ihre Freude an vielfigurigen Szenen und bewegten Kompositionen voll zur Geltung bringen.

Im Jahre 1732 wurden die Brüder Asam erneut ins badische Land gerufen. Sie erhielten den Auftrag, die neuerrichtete Schloßkapelle in Ettlingen mit einem Deckengemälde und mit 25 Wandfresken zu schmücken. Die Bilder aus der Legende des heiligen Johannes von Nepomuk sind nicht ohne Bedacht gewählt worden. Denn die Markgräfin Sybilla war die Tochter einer Fürstin Lobkowitz, die aus Prag stammte, der gleichen Stadt, in der auch die Legende des Märtyrers spielte. Nach der Säkularisation ist die Schloßkapelle profaniert worden und ein Teil der Fresken wurde durch Einbauten zerstört. Durch die jüngst begonnene Wiederherstellung ist es gelungen, das Asam'sche Werk nach Abbruch der Zwischendecke wieder zu besserer Wirkung zu bringen. Nach der Zerstörung von Bruchsal und Mannheim ist Ettlingen das einzige Beispiel, das von der großartigen Kunst der beiden Barockmeister zeigt. Ihr Einfluß ist umso höher zu bewerten, weil sie das künstlerische Loben stark betrachteten und zahlreichen Künstlern Anregungen und Beispiele geboten haben, die vielfältige Frucht trugen. Die Entwicklung der kirchlichen Kunst um die Mitte des 18. Jahrhunderts wäre ohne die beiden Asam nicht gut denkbar. F. W.

## Vom Salz

Solange Vorrat genug davon im Hause ist, nimmt es keiner sonderlich wichtig, erst wenn's fehlt, erhebt sich das Geschrei: wo bleibt es, das Salz nämlich! Keiner will ungesalzen essen. Also auf zum Krämer und Salz geholt, das Pfund für ein paar Pfennige. Jetzt haben wir es wieder im Hause, und keiner achtet es mehr sonderlich.

Und doch liegt es wie uraltes Geheimnis über dem Salz. In fernen Zeiten sahen wir ganze Volksstämme unterwegs nach den Pundorten des begehrten Stoffes. Über endlose Wege hin schleppen es Karawanen als kostbare Last. Man witterte geheimnisvolle Kräfte in ihm. Den Lebenssaft des Blutes, das ja auch leicht salzig schmeckt, glaubte man in ihm körperhaft vor sich zu sehen. Salz und Brot sind die alten Sinnbilder der Gastfreundschaft, aber auch die Zeichen demütiger Unterwerfung. Salz streute der Sieger über die Trümmer der zerstörten Stadt. Salz wurde im Mittelalter als Weg- und Brückenölz erhoben. In der Symbolik verschiedener Religionen spielt das Salz eine Rolle. Das ist die mystische Seite am Salz.

Mit anderen Augen betrachteten es die staatlichen Behörden, ihnen war das Salz ein beliebtes Mittel, um Geld in die Kassen zu bekommen. Es zeigte nämlich gute steuerliche Eigenschaften. Jeder brauchte es, sein Grundpreis war verhältnismäßig niedrig, so daß man einen Drauschlag wagen konnte, ohne daß dies allzu sehr auffiel, und die Liefermengen ließen sich leicht überwachen. Der Salzpreis war daher ein empfindlicher Zeiger für die allgemeinen Zustände im Land und vor allem auch für die Verhältnisse in den Finanzkassen. Dazu ein kurzer Rückblick für unsere Gegend. Die Meisenheimer Chronik gibt für das Jahr 1573 einen Preis von 6 bis 7 Batzen des Viertel Salz an, 1622, also in den ersten Jahren des Dreißigjährigen Krieges, ist dieser Preis bereits um das Dreifache gestiegen. Er klettert dann während

der folgenden Jahre entsprechend dem Preis der andern Nahrungs- und Genussmittel weiter in die Höhe. Nach den Kriegsjahren blieb ein Teil der Steuerlasten wieder am Salz hängen. In Österreich kam schon früh das Salzmanopol auf. 1835 wurde dort alles Salz zum Salzmanopol erklärt. Die Landstände hatten jährlich eine bestimmte Menge Salz zu übernehmen und an die Untertanen abzusetzen. Das galt auch für die vorderösterreichischen Länder und damit für große Gebiete unserer engeren Heimat. Die Stände bezogen das Salz durch einen Mittelsmann aus den staatlichen Gruben. Um 1750 nennen die Akten als Lieferanten: Klein, des Vogt, und Kempf, den Zunftmeister aus Gottenheim. Mit diesen war damals ein Lieferungsvertrag abgeschlossen worden. Die für das vorderösterreichische Gebiet bestimmte Menge belief sich jährlich auf 1100 Faß. Es wurde aus Hall im Innthal bezogen. Im gleichen Jahr machte ein Kaufmann aus Altheimisch das Angebot, 300 Faß aus dem Lothringischen zu liefern, den Sester um 15 Kreuzer billiger. Rechnet man den Sester, das sind 20 Pfund, zu 70 Kreuzer, so würde das Pfund Salz auf 3/4 Kreuzer zu stehen kommen, wozu nun freilich noch die Steuer nach dem jeweiligen Satz hinzutritt. In den vierziger Jahren des 18. Jahrhunderts scheint man im Vorderösterreichischen das Salayerkauf neu geordnet und die Steuer auf fünf Pfennig gehandhabt zu haben. Man liest jetzt, daß sich die Bauernschaften da und dort beschwerten, weil der Herr das ganze Salz in Verwahr nimmt, während es zuvor die Gemeinde in Verwaltung hatte, in den Prozessen dieser Zeit kommt man darauf zu sprechen, und die Bauern beklagen sich bitter darüber, daß sie das Salz jetzt „Mehl Weis“ bei der Herrschaft kaufen sollen. Es hat so schon mancherlei Aufregung um das liebe Salz gegeben, von der wir heute, wo wir das Pfund um ein paar Pfennige kaufen, keine Ahnung mehr haben. Dr. O. Köhler.

Aus der Stadt Ettlingen

Freund oder nicht?

„Freunde, das Leben ist lebenswert!“ heißt es in einer bekannten Operette. Wäre das Leben aber ohne Freunde weniger lebenswert? Man kann diese Frage bejahen, denn mit dem Begriff „Mensch“ ist das Wort „Mitmensch“ eng verknüpft. Und Mitmensch bedeutet: Helfer, Freund, Mensch, die nichts Gemeinsames auf geistigem oder religiösem Gebiet anerkennen, werden selten zueinander freundlich auskommen. Ein Freund sagt uns, was er denkt; alles Denken ist Zwiegespräch; und nur ein Freund kann uns durch unbefangene Gegenständigkeit veranlassen, unsere Argumente zu prüfen und nichts ins Blaue hinein zu behaupten und verhilft uns so zu einem erweiterten Gesichtskreis.

Es hat zu allen Zeiten Beispiele guter Freundschaften gegeben, und wird immer Menschen geben, die zueinander passen. Und wie die Anstößigen sich zueinander hingezogen fühlen, so bilden auch die schlechten Menschen untereinander eine Gruppe von Spießgesellen. Es soll nicht untersucht werden, was häufiger und besser ist: Freundschaften zwischen Männern, zwischen Frauen oder zwischen Mann und Frau — Freundschaft ist ein Begriff, der über den Geschlechtern steht.

Durch natürliche Harmonie der Seelen und Übereinstimmung der Charaktere kann eine Freundschaft entstehen. Erst dann, wenn nicht allein Gefühle und Herz, sondern auch Geist und Verstand zu Wort kommen, schillert sich der wahre Charakter eines Menschen heraus. Zwei in Freundschaft verbundene Menschen wird nichts trennen, weder Menschen, noch Schicksalschläge, noch die Zeit.

Jene seltene Freundschaft, die die Tugenden der Großmut, Opferbereitschaft und Treue übt, ohne viel Aufhebens davon zu machen, ist ein gerader Weg zur Humanität. Wer der Freund eines Menschen sein kann, der ist vielleicht auch fähig, ein Menschenfreund im Großen zu werden. Ja, mit Freunden ist das Leben lebenswert. st.

Die Meinung des Lesers:

Blumendiebstahl auf dem Friedhof

Jeden Tag bringen Sie die Aufforderung zum Blumenschmuck der Häuser. Wenn dies aber auf Kosten unserer Gräber geht, steht man wie tief die Menschen schon gesunken sind. Wir haben unser Grab vor zwei Tagen angelegt und heute sind schon acht Geranien gestohlen, und wir fragen uns, wenn der Rest abgeholt wird.

In dem städt. Anlagen am Rastatter Bahnhof steht folgender Spruch:

„Wer Blumen stiehlt ist ein Volksschädling“ (lies hier Grabschänder)

Wer in dringenden Fällen Blumen benötigt, kann sie kostenlos in der Stadtgärtnerei abholen. Aber nicht Balkonschmuck mit den Topfpflanzen des Friedhofes!

Eine geschädigte Familie.

Diese sehr berechtigte Klage wird gewiß von der Aufsicht und allen gutwilligen Besuchern des Friedhofs beachtet werden. Es ist traurig, daß es noch solche Grabchänder gibt. Aber wir glauben nicht, daß solche gestohlenen Blumen ausgerechnet für den Blumenschmuck verwendet werden, wo sie doch allen Vorübergehenden deutlich sichtbar sind. Die bedauerlichen Vorfälle auf dem Friedhof brauchen also niemanden davon abzuhalten, Balken und Fenster zu schmücken. Noch ist es Zeit, sich zum Ettlinger Blumenschmuckwettbewerb zu melden.

Die „Königin der Nacht“

Ist eine Kakteenart, die höchstens alle 7—12 Jahre nur für eine Nacht erblüht. Die wunderschöne weiße Blüte konnte man im beleuchteten Schaufenster der Gärtnerei Schläger sehen. Gegen 6 Uhr öffneten sich langsam strahlenartig die weißen Blütenblätter und entfalteten sich zur vollen Blüte, der „Königin der Nacht“. Diese zu bewundern, hatten sich sehr viele Ettlinger nicht entgehen lassen. Noch vor Tagesgrauen schloß sich diese selten herrliche Blüte, um dann auch den Weg aller Blumen, des Absterbens, zu gehen. All denen, die diese Blüte nicht gesehen, sei verraten, daß an derselben Kaktee eine weitere Blüte zu erkennen ist, deren Blüten auch bald erwartet wird.

vereins-Nachrichten

Fußballverein Ettlingen

Der Fußballverein spielt am kommenden Sonntag anlässlich der Eröffnung der Jubiläumsspiele mit 6 Mannschaften und nimmt gleichzeitig am Vormittag am Stadtläuf durch Ettlingen teil. Aus diesem Grunde findet heute abend um 20.30 Uhr eine Pflichtspielerversammlung statt. Erscheinen aller Spieler ist Pflicht.

Gesangverein „Freundschaft“ Ettlingen

Der Chor des Vereins beteiligt sich am Festbankett des Fußballvereins am Samstagabend. Die Sänger treffen sich um 19.30 Uhr im Vereinslokal zum „Hirsch“.

Für Sonntag hat sich der Verein in Bulach verpflichtet. Abfahrt 12.58 Uhr Ettlingen-Stadt. Radfahrer treffen sich 13.00 Uhr beim „Reichsadler“.

Es ist Pflicht und Ehrensache eines jeden Sängers in beiden Veranstaltungen anwesend zu sein.

Der Sommerausflug des Stenografenvereins Ettlingen am Sonntag, 18. Juni, führt die Teilnehmer nach Herrnhut. Von da aus geht eine Wanderung nach der Teufelsmühle unter Führung unseres Wanderfreundes Lautner. Auch die Karlsruher Schriftfreunde haben ihr Erscheinen zugesagt. Abfahrt in Ettlingen-Stadt um 8.20 Uhr. Rückkunft gegen 20 Uhr. Von Seiten der Mitglieder und Kurzschriftfreunde wird eine zahlreiche Beteiligung erwartet.

Vom 18. bis 24. Juni

50-jähriges Jubiläum des Ettlinger Fußballs

Jubiläen sind Meilensteine in der Geschichte eines Vereins. In Erkenntnis dieser Tatsache hat der Fußballverein Ettlingen, als der Träger dieses geschichtlichen Ereignisses, keine Mühe gescheut, dem Fest einen würdigen Rahmen zu geben. Dank der Unterstützung durch die Stadtverwaltung, die hiesigen kulturellen Vereine und die Brudervereine der näheren und weiteren Umgebung bringt das Programm kulturelle und sportliche Höhepunkte.

Das Jubelfest wird am Samstagabend, 17. Juni, 20 Uhr in der Stadthalle mit einem Festbankett eröffnet. Unter Mitwirkung des Musikvereins und Handharmonikaspielers Etlingen, des Gesangsvereins „Freundschaft“ und der Tanzgruppe Bertl Meiner-Martin verspricht der Abend gute Darbietungen. Der Chronist wird in kurzem Überblick die vergangenen 50 Jahre streifen, Ehrung verdienter Männer und ein Gedächtnis der gefallenen Sportkameraden werden einen Programmteil einnehmen. Im übrigen wird es ein Treffen aller jener Männer von Nah und Fern sein, die wegbereitend im Ettlinger Fußball waren.

Am Sonntag, 18. Juni, vormittags 11 Uhr findet der Großstaffellauf durch Ettlingen um den Wanderpreis der Stadt statt. Der Lauf sieht Mannschaften des TSV, Ski-Clubs und FV Ettlingen am Start und führt durch die Rhein-, Badendorfer-, Leopold-, Friedrich-, Pförzholmer-, Kronen-, Markt-, Badendorfer- und Rheinstraße und hat Start und Ziel am Wasen. Jede Staffel umfaßt 15 Läufer in den verschiedensten Strecken und 2 Radfahrer. Die Staffel wird zweimal den Stadtkern — Leopold-, Friedrich-, Pförzholmer-, Kronen- und Marktstraße — passieren, um den Zuschauern den dauernden Wechsel an der Streckenführung zu ersparen, so daß sich jeder Zuschauer beim zweiten Passieren sich ein Bild über den Stand der Sieger schon machen kann. Hier ergeht die Mahnung an die Zuschauer, den Anweisungen der Polizei — gerade an den Kreuzungen — und dem eingestellten Streckenordner der Vereine Folge zu leisten, denn Disziplin gehört zum Sport auch für die Zuschauer. Anschließend wird der Siegerstaffel auf dem Sportplatz der Wanderpreis der Stadt durch den Direktor des Festes, Bürgermeister Rimmelpacher, überreicht.

Am Montag, 19. Juni bis Samstag, 24. Juni, rollt auf dem Wasen das Jubiläumsturnier ab, an welchem sich 16 Mannschaften im Ko-System beteiligen. Die Spiele finden jeden Abend um 17.45 Uhr und 19 Uhr statt. Es treffen zusammen:

Am Nachmittag entwickelt sich dann auf dem Wasen ein reichhaltiges fußballsportliches Programm, das sechs Mannschaften des Fußballvereins gegen namhafte Gegner am Start sieht. Den Reigen der Spiele eröffnen die drei Jugendmannschaften um 12.30 Uhr mit je einstündiger Spieldauer gegen die Jugendmannschaften des FC Südwest Karlsruhe. Um 1/4 Uhr steigt das erste große Spiel der I. Mannschaften FV Ettlingen gegen SpVgg 07 Ludwigsburg. Die Gäste aus dem Schwabenlande sühnen zu den spielstärksten Mannschaften Groß-Stuttgarts und versprechen einen technisch hochstehenden Kampf. Ettlingen wird in stärkster Besetzung antreten und wir wissen, daß der Fußballverein gerade gegen große Gegner immer seine besten Spiele geliefert hat. Anschließend an dieses Hauptziel trifft die II. und III. Mannschaft gegen jene des FV Daxlanden. Die Karlsruher Vorstädter werden mit ihrer Spielweise sich würdig in den Rahmen des Programms einreihen und in Ettlengers Reserven kampferprobte Einheiten finden. Am Abend findet auf dem Wasen ein kleines Sommernachtsfest statt.

In einem Festzelt ist für Sitzgelegenheit Sorge getragen und der unter eigener Vereinaregie stehende Wirtschaftsbetrieb wird bei volkstümlichen Preisen die Magenfrage während des reichhaltigen sportlichen Programms lösen.

Vom Montag, 19. Juni bis Samstag, 24. Juni, rollt auf dem Wasen das Jubiläumsturnier ab, an welchem sich 16 Mannschaften im ko-System beteiligen. Die Spiele finden jeden Abend um 17.45 Uhr und 19 Uhr statt. Es treffen zusammen:

Table with 4 columns: Day, Match, Winner, Points. Rows include Montag (Schlörnonn-Malsch vs Oberweier), Dienstag (Spinnerel-Bulach vs Durlach-Aue-Frankonia), Mittwoch (Mörsch-Spielberg vs Möhlberg-Hagsfeld), Donnerstag (Wollratsweier-TSV Etlingen vs FG Rippurr-Basenhach), Freitag (Sieger C vs A, B, D, E, F), Samstag (A vs B, B vs C, C vs D, D vs E, E vs F).

Über den weiteren Verlauf werden wir noch berichten.

Telepathie - Katalepsie - Autosuggestion

Nena Kara experimentierte in der Aula des Realgymnasiums

Ein nicht alltägliches Ereignis für die Ettlinger Bevölkerung war das Auftreten des Telepathen Nena Kara gestern abend in der Aula des Realgymnasiums.

Mittels Autosuggestion muß sich der Telepath in einen Zustand hochgradiger geistiger Passivität versetzen. Wer da etwa an überirdische Kräfte bei diesen Versuchen glaubt, der befindet sich selbstverständlich auf dem Irrweg. Jedem Menschen sind diese Kräfte gegeben, denn eines mehr, dem anderen weniger. Allerdings lassen die meisten Menschen diese Kraft verkümmern. Nur wer sich dauernder Übung der Autosuggestion hingibt, kann sie auch voll ausweiten und dadurch im Leben oftmals nicht unerhebliche Erleichterungen haben.

Nena Kara kann wohl als ganz besonders fähiger Telepath und Autosuggestions-Spezialist angesprochen werden. Ihm mögen diese Fähigkeiten im Blut gelegen haben. Trotzdem bedurfte es seit seiner frühesten Jugend einer dauernden Schulung, um diese Kraft nicht verkümmern zu lassen und weiter auszubilden. Dem Besucher, der sich noch nicht näher mit diesen Dingen beschäftigt hat, bleiben natürlich die genauen Hintergründe trotz aufklärerischer Worte Nena Karas verborgen. Das ist ganz selbstverständlich, denn auch andere Wissenschaften offenbaren sich dem Laien nicht auf den ersten Blick.

Die einzelnen Experimente fußen auf der Theorie, daß der Telepath sein eigenes Denken vollkommen ausschaltet und sich damit, wie bereits gesagt, in den Zustand absoluter Passivität versetzt. Eine Person muß Denker oder Sender sein und ihre Gedanken auf Nena Kara übertragen. Für den Denker ist das weiter nicht schwer, er braucht nur seine Gedanken auf die Tätigkeit zu konzentrieren, die dann vom Telepathen ausgeführt wird. Es handelt sich also um eine Art Gedankenübertragung mit einigen Veränderungen der Tätigkeit der Beteiligten.

Nena Kara begab sich, von zwei Wächtern aus dem Publikum begleitet, aus dem Saal. Während dieser Zeit bestimmten die Besucher sechs Personen und versteckten einen Trauring und eine Stecknadel. Nena Kara, wieder herbeigerufen, fand unter der Leitung eines Denkers, der nur durch einen Holzstab mit ihm verbunden war, sämtliche Personen und die Gegenstände. Eine Person allerdings war vom Denker nicht mehr erkannt worden und er hatte kurzerhand eine andere Person aus dem Publikum suchen lassen.

Bei einem der nächsten Experimente mußte einer der Zuschauer den Namen einer im Saal befindlichen Person auf einem Zettel schreiben. Auf dieselbe Art wie bisher entdeckte Nena Kara den Gesuchten.

Die psychographologischen Versuche können nur als Eiltätigkeiten gelten, denn die wenige Zeit, die zur Verfügung stand, ließ keine langen Überlegungen zu. Außerdem mußte Nena Kara die Anwesenheit so vieler Zuschauer berücksichtigen, vor denen er nicht alle Schwächen der Schreiber preisgeben konnte. Nach der Schriftdeutung sprachen sich die einzelnen Personen dahingehend aus, daß die Angaben Nena Karas, die er über Charakter, Gesinnung, Fähigkeiten und Talente machte, zum größten Teil zuträfen. Zwei telepathische Versuche, die in ähnlicher

Art wie bisher ausgeführt wurden, ließen Nena Kara die gedachten Vorgänge durchführen.

Auch auf dem Gebiet der „Wunderheilung“ durch Autosuggestion betag sich Nena Kara. Er wollte damit weniger eigene Fähigkeiten zeigen als Bruno Gröning und andere Scharlatane den Zauber des sie umgebenden Mystizismus nehmen. Wie weit diese Versuche als gelungen bezeichnet werden können, wollen wir dahingestellt sein lassen.

Das interessanteste Experiment zeigte Nena Kara auf dem Gebiet der Katalepsie. Durch Selbsthypnose versetzte er sich für 3 Minuten in den Zustand einer völligen Unempfindlichkeit und Unverwundbarkeit. Im Vorstadium dieses Versuchs ließ er sich eine brennende Zigarette auf der Zunge ausdrücken, ohne daß eine Wunde zurückbleibt. Im fortgeschrittenen Stadium des Experiments durchbohrte man seine Gesichtshaut mit einer Nadel, ohne daß ein Tropfen Blut fließt. Als ihn die Katalepsie vollkommen ergriffen hat, ähnelte sein Gesicht einer Totenmaske, der Körper ist absolut steif geworden.

Der Abend bot eine reiche Fülle interessanter Experimente, die viele Menschen auf Übernatürliches zurückführen. Es soll daher am Schluß nochmals betont werden, daß all diese Dinge auf ganz realer Grundlage ruhen. Es wäre daher weit verfehlt, wollte man sie, wie bei Bruno Gröning u. a., zu einem Kult werden lassen.

Rasierklinge zerkaut und verschluckt

Ein abendfüllendes Programm mit so starker Nervenanspannung bringt natürlich sehr verschiebende Darbietungen. Die Zigarette im Mund und das Hautdurchstechen sind auch ohne Autosuggestion möglich. Um dies zu beweisen, zeigte ein Zuhörer beim Nachhausegehen folgende Experimente: zuerst hielt er eine brennende Kerze in den Mund an die Zunge; dann holte er eine normale Rasierklinge aus der Tasche, zerkaute sie auf der Zunge mit hörbarem Geuß, zeigte mit der Zunge die fein zermahlene Teilchen und schluckte dann den ganzen Klingsalat, ohne mit der Wimper zu zucken, hinunter. Womit wir nicht sagen wollen, daß nun jeder dies nachmachen soll, denn es gehört neben Mut schon etwas Training dazu. Aber es soll nur zeigen, daß nicht nur die Gröning-Experimente einfacher zu erklären sind, als die Wunderpropaganda es getan hat, sondern daß auch manche Nena-Kara-Experimente sich weniger theatralisch erklären lassen. Die Gesamtleistung des bekannten Experimentators wird dadurch nicht beeinträchtigt.

Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner, Ortsg. Etl. Sprechstunde: Samstag von 14 bis 17 Uhr im Nebenzimmer zum „Rebstock“.

Die Kolpingsfamilie Ettlingen

bittet alle Kolpingsbrüder, sich morgen nachmittag 15 Uhr mit Spaten, Schaufel und Reithaue vor dem Gasthaus zur „Traube“ einzufinden, um gemeinsam auf den Bauplätzen der „Neuen Heimat“ zu werken.

Die Bilder unseres Ausflugs können im Schaufenster der Schuhmacherei Bela Mayer angesehen und im Laden bestellt werden.

Aus dem Albgau

Bruchhausen berichtet

Kreisturnfest in Bruchhausen

Bruchhausen. Am Fronleichnamstag hielt der Turnverein eine Versammlung ab. Es wurden die Vorbereitungen zu dem am 8. Juli in Bruchhausen stattfindenden Kreisturnfest besprochen, bei welchem ca. 800 Turnerinnen und Turner zugegen sein werden. Es wird dies das größte turnerische Ereignis seit Bestehen des Vereins werden.

Vergangene Woche hatte die I. Mannschaft des FV Alemannia schwere Tage zu bestehen, da drei Sportfeste zu besuchen waren und zwar Bulach, Busenbach und Malsch.

In Bulach wurde Bruchhausen 2. und in Malsch 1. Turniersieger. Am 25. Juni findet hier ein Sportfest mit Klubhausweihe statt, zu welchem namhafte Vereine ihr Erscheinen zugesagt haben.

Bruchhausen. Die Musikkapelle beteiligte sich am vergangenen Sonntag beim Freundschaftsspielen der Musikkapelle Malsch und erntete für ihre Darbietungen reichen Beifall. Jede teilnehmende Kapelle erhielt einen Erinnerungspokal.

Am 15. Juni feierte Adolf Müller I seinen 74. Geburtstag. Wir gratulieren. Am 14. Juni verstarb im Alter von 75 Jahren Frau Crescentia Ostericher.

Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Bei den Boxern wurden am Sonntag, 11. Juni, die Kreismeisterschaften in Knielingen ausgetragen, wobei Langensteinbach gut abschnitt. Sieger im Halbschwergewicht wurde W. Denninger, Langensteinbach, im Bantam wurde H. Ruf Sieger und im Fliegen bei den Jüngeren wurde Dieter Auer Kreissieger.

Folgende Einwohner feiern im Juni hohe Geburtstage: Jakob Becker, Messerschiedel, am 11. seinen 85. Geburtstag, Frau Christine Rau Wwe., Hauptstraße, am 23. ihren 83., Karl Rühle, Hauptstr. 96, am 1. seinen 77., Christine W. Rupp von Wilhelm Rupp am 7. ihren 74., Fritz Nagel, Pförzholmer Straße, am 28. seinen 73., Emilie Nagel, Ehefrau von Philipp Nagel, Hirtensstraße, am 2. ihren 73., Frieda Kirchenbauer Wwe., z. Anker, am 10. ihres 71. Geburtstages Allen Genannten unsere besten Glückwünsche.

Pfaffenrot meldet

Frühlingssahrt des Gesangvereins

Pfaffenrot. Bei strahlendem Sonnenschein unternahm der Gesangverein Pfaffenrot am Sonntag einen Gemeinschaftsausflug, an dem, bei Beteiligung auch der Angehörigen der Sänger und Sängerinnen, über 120 Personen teilnahmen. In drei Omnibussen der Albtalbahn ging es, unter Führung von Hauptlehrer Fauser, morgens um 3 Uhr ab Pfaffenrot über Baden-Baden nach Freiburg und von dort, nach ausgiebiger Besichtigung des Münsters, das Hölental aufwärts bis Titisee. Am Fuße des Bärenfels in der Wirtshaus zum „Bären“ wurde Rast gehalten und unter fröhlichen Liedern zu Mittag gegessen. Dann ging die Fahrt weiter bis zum Feldberger Hof, der Gipfel des Feldbergs wurde ersteiegen, und eine erhabene Schau über den ganzen südlichen Schwarzwald bis zu der Alpenkette tat sich auf. Am Nachmittag ging es dann über Neustadt, Furtwangen nach Triberg und Hornberg, eine großartige Fahrt, bei der es nur eine Enttäuschung gab: Die Triberger Wasserfälle waren völlig ausgetrocknet. Die Kehlen der Sangesberge freilich waren bei der Sonnenhitze nicht weniger ausgetrocknet, aber das ließ sich bei einer fröhlichen Abendrast in Wolfach wieder gutmachen. In der Nacht fuhr die ganze Gesellschaft in festlicher Laune über Freudenstadt und Herrenalb heim und landete gegen Mitternacht, um sich von diesem ereignis- und freudenreichen Gemeinschaftserlebnis auszuschlafen, allerdings nicht zu lange, denn die Heurute wartete schon beim Hahenschrei. — Am 9. Juli feiert der Gesangverein sein 25-jähriges Stiftungsfest.

Bericht aus Spielberg

50 Jahre Männergesangverein „Frohinn“

Spielberg. Vom 17. bis 19. Juni begeht der Gesangverein „Frohinn“ Spielberg sein 50-jähriges Jubiläum. Zur Entstehung des Vereins ist zu berichten, daß schon in den 80er Jahren sich sangesfreudige Einwohner der Gemeinde bemüht haben, das deutsche Lied zu pflegen. Allerdings stieß man in der damaligen Zeit noch auf unüberbrückbare Widerstände, die es verhinderten, einen offiziellen Verein zu gründen. Erst die Jahrhundertwende ermöglichte es, weitere dem Gesang freundlich gesinnte Kreise zu erschließen und unter dem Namen „Männergesangverein Frohinn“ die gesangliche Tätigkeit aufzunehmen. Von den damaligen Gründungsmitgliedern sind heute noch sechs am Leben. Seit diesem Gründungsjahr trug der Verein über Krieg und Frieden hinweg dazu bei, das kulturelle Leben der Gemeinde zu fördern.

Die nun schon Wochen andauernden Vorbereitungen der Vereinsmitglieder unter der Leitung des rührigen Vorstandes Alfred Werner sind soweit abgeschlossen, daß am kommenden Samstagabend 8 Uhr das Festbankett mit einem umfangreichen Programm abrollen kann. Die Anwesenheit des Brudervereins „Thalia“ Heidelberg-Handschuhabtem wird dieser Veranstaltung ein besonderes festliches Gepräge geben. Der Jubiläumstag beginnt um 1/2 9 Uhr mit einem Festgottesdienst. Daran anschließend um 1/10 Uhr werden in dem Festzelt die Vereine im Rahmen eines Konzertkritikings Zeugnis ihres Könnens ablegen. Die herrliche Lage des Festplatzes sowie die umsichtigen Vorbereitungen des Veranstalters bürgen dafür, daß jeder Besucher dieses Festes in jeder Beziehung auf

seine Rechnung kommt. Hoffentlich ist der Wettergott dem Feste hold, so daß dem Verein ein voller Erfolg beschieden ist.

Aus den Karlsruher Gerichten

Die 2. Periode des Schwurgerichts begann unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Ernst mit einem Meineidsprozeß. Bei einer Unterhaltklage vor dem Amtsgericht Bruchsal hatte ein 31 Jahre alter Mann und ein 28 Jahre altes Mädchen, die sich 1943 kennen lernten, zeitlich falsche Aussagen gemacht. Wegen Meineids wurde nun Otto K. zu 1 Jahr und 2 Monaten, Elisabeth G. zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurden beide lebenslanglich für unfähig erklärt, als Zeugen oder Sachverständige vor Gericht vernommen zu werden und die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihnen für 3 Jahre abgesprochen.

Ein französischer Angestellter der Landkreisverwaltung hatte sich vor dem ameri-

kanischen Magistratsgericht wegen Unterschlagung zu verantworten. Von Juli 1948 bis Dezember 1949 kassierte er für sich 2484 DM bei Kleinhandelsgeschäften für Waren, die auf dem Schwarzmarkt beschlagnahmt waren und vom Landratsamt an den Handel abgegeben wurden. Der Angeklagte war geständig und völlig zusammengebrochen. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände erhielt er 6 Monate Gefängnis, wobei die Untersuchungshaft angerechnet und für die Hälfte der Zeit Strafaufschub auf Wohlverhalten gewährt wird.

Handwerksproduktion in Württ.-Baden steigt

Die Produktion des württemberg-badischen Handwerks ist weiter angestiegen. Die Arbeitsgemeinschaft der württemberg-badischen Handwerkskammern weist darauf hin, daß die Kapazität aber bei weitem noch nicht ausgenutzt sei. Der Bedarf des Handwerks an Krediten kann von den Banken zur Zeit noch nicht voll gedeckt werden.

Die Kur-Saison in Herrenalb

Herrenalb. Die sehr günstige Wetterlage brachte in den letzten Wochen jeden Tag eine immer mehr ansteigende Gastverkehrszunahme mit sich. Mit jedem Zug der Altbahn und mit eleganten Autos treffen täglich neue Gäste ein, so daß die Kurverwaltung große Mühe hat, die Gäste und die vielen Passanten alle unterzubringen. Einige größere Hotels haben ihre Tore noch nicht aufgetan, infolgedessen fehlt es jetzt immer noch an Fremdenzimmern.

Im Kurpark wogen schon vormittags Scharen frohgelaunter Besucher, die z. T. mit Omnibussen hier ankommen; viele Teilnehmer lassen es sich nicht nehmen, den durchweg bestgeführten Gaststätten und Cafés einen Besuch abzustatten, so daß dort schon vormittags ein flotter Betrieb herrscht. Die Klostermauer mit der großen Kiefer auf einem Türbogen wird von den Besuchern viel bewundert, insbesondere aber, wie sich der bereits über hundert Jahre alte Baum auf diesem hohen Gemäuer entwickeln konnte und woher er seine Nahrung nimmt. Hier liegt ein tieferes Geheimnis der Natur zugrunde. Es kann wohl als ein Naturwunder bezeichnet werden, daß dort vor vielen Jahren ein Flugsamenkörnerchen aus dem Walde genau auf der Mitte des Mauerbogens niedergefallen ist und es sich dort bis jetzt zu einem solch starken Baum entwickeln konnte. So fest diese Klostermauer ist, so stark sind die Wurzeln dieses Baumes, dessen Äste wohl die heftigsten Stürme rütteln und schütteln, ohne aber deren Stamm bewegen zu können. An den heißen Tagen sorgt in dem schmucken Kurstädtchen ein frisches Bergflüßchen für ständige Abkühlung, besonders morgens und abends. Und wenn es an den heißen Tagen nach einem frischen Bad in kristallklarem Wasser gelistet, dem kann geholfen werden, wenn er sich in das städtische Schwimmbad begibt. Dessen unvergleichlich herrliche Lage und die einfache gediegene Eleganz der Gesamtanlage tragen vieles zu dem außerordentlich starken Besuch bei und werden jedem Besucher zu einem seltenen Genuß. Von dem vornehmen künstlerischen Charakter der Veranstaltungen zeugen auch die Kurparkkonzerte, die von Kapellmeister Fritz Hertz geleitet werden und stets begeisterten Beifall finden.

Sechstündige Gemeinderatssitzung

Herrenalb. Im ersten Teil der Tagesordnung befaßte sich der GR mit verschiedenen Gesuchen der Sportvereine Herrenalb. Der Sparte Fußball wird anlässlich ihrer Wettspiele am 18. Juni die große Tribüne des Schwimmbades für Turnierleitung und Musikübertragung überlassen. Der Antrag, den Reichstweg wegen der starken Staubbewicklung zu teeren, ist begründet. Die Unterhaltung dieses Weges bei der Villa Anna ist

jedoch Angelegenheit des Forstamts Herrenalb-West. — Einem Antrag des Kurvereins entsprechend, wird Gärtner Glassow ab sofort an Sonn- und Feiertagen als Aufsichtsperson in den Kurgartenanlagen eingesetzt. — Die Ausführung von Anstreicherarbeiten im Schwimmbadgebäude werden in Höhe des Kostenvorschlags genehmigt. — Die vom Bauamt beantragte Eindöhlung des Mühlkanals hinter dem Notariatsgebäude muß wegen Fehlens der erforderlichen Mittel zunächst bis 1951 zurückgestellt werden. — Für die Sommeranpflanzung der Kurgarten- und Schwimmbadanlagen im Jahr 1950 wird ein entsprechender Betrag bewilligt. — Dem Holzarbeiter Robert Weiß wird auch für die Saison 1950 die Überwachung der abgestellten Fahrräder beim städt. Schwimmbad gegen eine von ihm zu erhebende festgesetzte Gebühr übertragen. — Nach Prüfung der verschiedenen Angebote für Lieferung von Straßeninstandsetzungsmaterial für Oberflächenbehandlung, die sich in diesem Jahr auf rund 16000 DM belaufen, wurde vom GR beschlossen, die im Vorjahr geteerten Straßenstreifen sofort mit feinem Splitt von Zeit zu Zeit zu bestreuen. Die Instandsetzung der Bleichstraße, des Bernsteinswegs und der Gaistalstraße (vom kurzen Müserle bis zum Haus Vettlinger) sollen alsbald wieder mit Heißteer ausgeführt werden. — Zu dem Baugenehmigungsantrag des Schwarzwaldvereins Karlsruhe, die Erstellung eines Sommerunterkunftsgebäudes auf Parz. 857/2, soll zunächst die Stellungnahme der Kreisbauinspektorstelle Neuenbürg abgewartet werden. — Der Neuanstrich der Gartenmöbel im Kurpark und Schwimmbad wird den Offertstellern Pfommer und Schweizer übertragen. — Von dem auf der Hofstraße äußere Ochsenacker angefallenen Stockholz wurden 34 RM zum Preise von 3,50 DM für den RM an Einwohner abgegeben. — Auf Grund einer Beschwerde darf bis zum 30. Sept. 1950 auf dem Holzlagerplatz in der Klosterstraße Holz mehr geschält werden. — Ein Antrag des Herrn Hans Keßler auf Erteilung einer Erlaubnis zum Betrieb eines Gartencafés beim Gebäude Kurpromenade Nr. 29 wird befürwortet und die Bedürfnisfrage in dieser Lage bejaht. — Ab sofort werden für musikklebende Kurgäste weitere Stuhlreihen auch vor dem Musikpavillon aufgestellt. — Ein Antrag auf Eintragung in die Handwerkerrolle konnte nicht befürwortet werden, da das fragliche Handwerk hier überbesetzt ist. — Zur Dacheckung der Schutzhöhen wurde die Beschaffung der erforderlichen Dachpappe genehmigt. — Das Straßen- und Wasserbauamt wird gebeten, die Durchgangsstraße sowie die im Vorjahr neu kollabierende Straße von der Kullenmühle alsbald zu übergraben und den Gehweg von Metzgerei Pfeiffer bis zum Sägewerk Theurer instandsetzen zu lassen.

Wirtschafts-Nachrichten

Handel mit England und Irland

Besprechungen über ein neues deutsch-englisches Zahlungsabkommen wurden in London eingeleitet. Folgende Punkte stehen im Mittelpunkt der Verhandlungen:

1. Provisorische Abmachungen über den Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern nach dem 30. Juni, dem Zeitpunkt, an dem das gegenwärtige Handelsabkommen abläuft.

2. Neue Besprechungen über ein deutsch-englisches Zahlungsabkommen, die im März dieses Jahres nach amerikanischen Einwänden abgebrochen wurden.

Ämtliche Kreise in London sind der Auffassung, daß die endgültige Regelung des britisch-deutschen Handels von dem Ausgang der Pariser Besprechungen über die Schaffung einer europäischen Zahlungsunion abhängen wird.

Gleichzeitig werden Einzelheiten über das nunmehr paraphierte Handelsabkommen mit Irland bekannt. Das neue Abkommen sieht eine wesentliche Erhöhung des gegenseitigen Warenaustausches vor. Das Bundeswirtschaftsministerium hat aufgrund der bisher im Irlandhandel gemachten Erfahrungen die einzelnen Positionen des alten Vertrages korrigiert und Irland bei der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse erhebliche Konzessionen gemacht. Von den irischen Ausfuhrmöglichkeiten nach Westdeutschland sind außerdem größere Posten Garne berücksichtigt worden. Auf der deutschen Exportseite interessiert vor allem die Ausfuhr von Fahrzeugen, Eisen- und Stahlfabrikaten nach Irland.

Hohe Kommission zur Gewerbefreiheit

Der amerikanische Landeskommissar Gross hat Ministerpräsident Maier die Richtlinien der Hohen Kommission für die Gewerbefreiheit übermitteln. In einem Begleitbrief bittet General Gross, daß diese Richtlinien von der Regierung bei der Gesetzgebung beachtet werden. Von einigen deutschen Ländern seien Gesetze verabschiedet worden, die zwar an sich nicht von großer Bedeutung seien, aber als Ganzes gesehen, doch eine Tendenz zeigten, die Freiheit des Einzelnen weitgehend einzuschränken. In diesen Richtlinien wird noch einmal betont, daß die Gewerbefreiheit im allgemeinen nicht durch Gesetzgebung oder Regierungsverordnungen eingeschränkt werden soll. Lediglich in gewissen Berufen sei zum Schutz der öffentlichen Gesundheitspflege und im Interesse der Sicherheit und der Wohlfahrt die Prüfung der beruflichen und technischen Fähigkeiten des Anwerbers notwendig. Diese Prüfungen sollten jedoch nur von einer gesetzlich ermächtigten Körperschaft abgenommen werden, damit sie nicht etwa zur Ausschaltung unliebsamer Konkurrenten mißbraucht werden könnten.

Badischer Genossenschaftsverband tagte

Der badische Genossenschaftsverband hielt in Pforzheim in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden und der Wirtschaft seinen 77. Verbandstag ab. Verbandsdirektor Schnorr wies darauf hin, daß dem Genossenschaftsverband zur Zeit über 300 Kreditwaren- und Fachgenossenschaften mit insgesamt 15000 Mitgliedern angehören. Die Spareinlagen hätten sich seit 1948 verdoppelt, so daß der Verband Ende vergangenen Jahres 32 Millionen DM an beweglichen Geldern zur Verfügung gehabt habe.

Höhere Verzinsung wurde abgelehnt

Das Verlangen der Lebensversicherungsgesellschaften, ihre Ausgleichsforderungen aus der Währungsreform gegen die öffentliche Hand höher zu verzinzen, wurde von den Landesfinanzministern einstimmig abgelehnt, verläuft aus dem Bundesrat. Weiter wird bekannt, daß die Höhe des Zinssatzes der Ausgleichsforderungen der Landeszentralbanken und der Bank deutscher Länder auf Verlangen der Länder bald nachgeliefert und vermindert werden soll, um die Länder bzw. den Bundeshaushalt zu entlasten, der allein im Jahr 1950

Millionen D-Mark für diesen Zinsdienst aufbringen muß.

Überschreitung des Wohnungsbauprogramms?

Die Zahl der in diesem Jahr in der Bundesrepublik erstellten Wohnungen werde trotz aller Schwierigkeiten voraussichtlich näher bei 300 000 als bei den vorgesehenen 250 000 Wohnungen liegen, erklärte der Bundesminister für den Wohnungsbau, Wildermuth, auf einer FDP-Kundgebung in Essen. In den ersten vier Monaten dieses Jahres seien 145 000 Baugenehmigungen und damit dreiviertel mehr als 1949 erteilt worden.

Der Schmuggel steigt weiter

Der Schmuggel an den bayerischen Grenzen ist weiter im Ansteigen. Den Hauptanteil an geschmuggelten Waren stellen weiter Kaffee und Zigaretten. Zum ersten Mal sind auch Virginia-Zigarren der österreichischen Tabakindustrie unter den geschmuggelten Gütern festgestellt worden.

Die Arbeitslage an der Saar

In einem Bericht der Mission Economique (Wirtschaftsabteilung) des Hohen Kommissariats heißt es, daß die Zahl der Arbeitnehmer im Saarland etwa 29 Prozent der Gesamtbevölkerung betrage. Der Prozentsatz der Arbeitslosigkeit liege bei 2,1 gegen 1,1 in Frankreich und 10,3 in Westdeutschland.

Dienstbereitschaft der Ettliger Apotheken

Nachdienst vom 17. 6. — 24. 6. Stadtpotheke Sonntagsdienst am 18. 6. Stadtpotheke Dienstzeiten der Apotheken: 1/9 — 12 1/2 Uhr 1/3 — 6 Uhr

Wetterbericht

Übersicht: Weitere von Südosten her über unser Gebiet hinwegziehende Störungen lassen das unbeständige Wetter anhalten. Dabei gelangt unser Gebiet allmählich in eine etwas kühlere Strömung aus West bis Nordwest.

Vorhersage: Am Freitag und Samstag nicht beständig. Bei wechselnder, zum Teil starker Bewölkung zeitweise schauerartige Regenfälle, anfangs noch in Verbindung mit Gewittern. Kühler als bisher. Höchsttemperaturen 16—20 Grad, nächtliche Tiefsttemperaturen 9—13 Grad. Mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Barometerstand Veränderlich Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 17° über 0

Wasserstand des Rheins am 15. Juni 1950

Konstanz 405 (0), Breisach 236 (+4), Straßburg 297 (+3), Maxau 462 (+2), Mannheim-Ludwigshafen 316 (+3), Caub 210 (+4).

Wasserwärme der Badenanstalt

Männerschwimmbad: 19 Grad Frauenschwimmbad: 19 Grad

Table with 2 columns: City/Currency and Exchange Rate. Includes New-York (1 Dollar) at 4.31, London (1 Pfd.) at 11.19, Paris (100 fr.) at 1.23, Brüssel (100 belg. fr.) at 8.57, Deutschland (100 DM) at 82.50, Wien (100 Sch.) at 15.60, and Berlin (15. 6. 50) Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 6.00 - 6.20 DM (Ost).

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187. Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Kirchen-Anzeigen

Herz-Jesu-Kirche

3. Sonntag im Juni

Patroziniumsfest — Herz-Jesu-Fest

Samstagnachmittag von 1/3 Uhr an Beichtgelegenheit für die Schulmädchen. Von 5 bis 7 Uhr und abends 8 Uhr Beichtgelegenheit für die ganze Pfarngemeinde zur Vorbereitung auf das Patroziniumsfest. Abends 8 Uhr Beicht und Rosenkranz.

Sonntag 1/7 Uhr Beichtgelegenheit 7 Uhr Singmesse mit Generalkommunion der Pfarrgemeinde

1/9 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt u. Generalkommunion der Schulmädchen

1/10 Uhr Festpredigt. Anschließend levitiertes Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Festmesse und Instrumentalmusikbegleitung

11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt

1/12 Uhr Christenlehre für die Mädchen nachm. 3 Uhr Visitation des III. Ordens mit kirchlicher und außerkirchlicher Versammlung

abends 1/8 Uhr feierliche levitierte Patroziniumsvesper vor ausgesetztem Allerheiligsten

8 Uhr kirchliche Monatsversammlung der marianischen Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Andacht in der Muttergotteskapelle.

Siedlung: 9 Uhr Singmesse.

Bemerkung für den kommenden Sonntag

Kommenden Sonntag feiert die Pfarrgemeinde ihr Patroziniumsfest. Das höchste Fest der Pfarrkirche. Der eigentliche Festgottesdienst ist um 1/10 Uhr. Im levitierten Hochamt wird eine Festmesse aufgeführt, die von Instrumentalmusik begleitet wird. Die Pfarrangehörigen werden eingeladen am Patroziniumsfest dem Festgottesdienst den Vorzug zu geben. Wer es irgendwie machen kann, ist zum Empfang der hl. Sakramente eingeladen. Damit auch die Besucher des 7-Uhr-Gottesdienstes die Gelegenheit haben den Festgottesdienst mitzufeiern ist um 7 Uhr nur eine Singmesse.

STELLENANGEBOTE

Jüng. weibl. Kraft für alle vork. Arb. (auch Gartenarb.) ges. Kolpingstr. 1.

Kontoristin, zwischen 18 u. 25 Jahren, die mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut ist von kleinem Textilbetrieb gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 1929 an die Ettl. Ztg.

Küchenhilfe

Ingäuber gesucht Eintritt sofort Zu erf. in der EZ. Nr. 1937

Gelernte Verkäuferin

der Lebensmittelbranche zum sofortigen Eintritt für 6 Wochen gesucht.

Angebote unter Nr. 1936 an die Ettliger Zeitung.

Sie sind da!

Die billigen, grossen, süssen Einmachkirschen

bei 20 Pfd à 40 Pfg. 1 Pfd 45 Pfg.

Rote Kirschen 1 Pfund 25 Pfg.

Die ersten deutschen Frühkartoffeln 4 Pfd. 98 Pfg.

Die ersten deutschen Erbsen 3 Pfd. 50 Pfg.

Und noch sehr billigen schneew. Blumenkohl 3 Pfd. 70 Pfg.

Nur noch einige Tage Spargel

Wenn möglich, wieder Bananen St. 5 u. 10 Pfg.

Frank am Markt

Eine gute Müllseife gehört in jedes Haus Buchdruckerei A. Graf Ettligen, Schöllbronner Str. 5

Advertisement for Fragula soap. Includes image of a woman and child, text 'Ist das gefährlich?', and 'Fragula' logo.

Advertisement for Kraftol. Text: 'Für die Schweinmast und zur Aufzucht von Jungtieren aller Arten. Kraftol'.

Advertisement for Graue Haare. Text: 'Graue Haare lassen Sie älter erscheinen als Sie sind. Aber nicht färben! Hazinol'.

Advertisement for Sagen und Geschichten. Text: 'Sagen und Geschichten aus Ettligen und dem Albau v. L. Dopp Preis 2.30 DM'.

Advertisement for Anzeigen. Text: 'Anzeigen haben großen Erfolg in der Ettliger Zeitung'.

# Sportnachrichten der EZ

## Um die zweite Flugkarte nach Berlin Gleiche Chancen für Kickers und Preußen

Nachdem der Deutsche Fußballbund und der westdeutsche Fußballverband sich mit der Stadt Dortmund bzw. den englischen Besitzungsbehörden auf eine Freigabe des Dortmunder Stadions „Rote Erde“ nicht einigen konnten, hat der Deutsche Fußballbund Hamburg oder Oberhausen als Austragungsort des Wiederholungsspiels um die Meisterschaft zwischen Offenbacher Kickers und Preußen Döhlbrück gewählt. Der endgültige Ort steht aber noch nicht fest. Über den Ausgang des Spiels läßt sich so wenig Sicheres sagen wie am letzten Sonntag. Zu wünschen ist jedoch, daß der Sieger im Spiel und nicht durch das Los ermittelt werden wird.

### Oberliga-Kandidaten vor Entscheidung

Wird der kommende letzte Spieltag in den beiden Aufstiegsgruppen zur Süddeutschen Oberliga entscheiden, welche beiden Vereine aufsteigen oder werden Entscheidungsspiele erforderlich sein? In der Gruppe I ist es durchaus möglich, daß drei Vereine punktgleich an der Spitze stehen werden. Nach den Bestimmungen entscheidet in diesem Fall nicht das Torverhältnis, sondern es müssen besondere Entscheidungsspiele auf neutralem Boden angesetzt werden. Sollten drei Vereine in einer Gruppe für den Aufstieg in Frage kommen, entscheidet das Los, welche beiden Vereine zuerst auf neutralem Platz gegeneinander spielen. Der Sieger dieses Spieles müßte dann gegen den Verein, der das Freilos zog, um den endgültigen Aufstieg antreten. Kann Neckarau seinen Vorspieltag in Ulm wiederholen oder nur ein einziges Punktchen gewinnen, so ist in dieser Gruppe alles klar und der VfL Neckarau wird im kommenden Jahr in die Oberliga einziehen. In Ulm hängen jedoch die Trauben sehr hoch, zumal die „Spitzen“ in einem Sieg ihre letzte Chance darin sehen, noch den Aufstieg zu erkämpfen. Der dritte im Bunde der punktgleichen Vereine kann Bayern Hof werden, das bei seinem letzten Spiel in Aschaffenburg anzutreten hat.

Auch in der Gruppe II kann möglicherweise erst ein Entscheidungsspiel über den Aufstieg entscheiden, dann nämlich, wenn die beiden punktgleichen Favoriten Darmstadt und Pforzheim verlieren, gewinnen oder unentschieden spielen. Darmstadt scheint zu Hause gegen den FC Bamberg die leichtere Aufgabe zu haben, während der 1. FC Pforzheim in Böckingen bei der Union noch nicht gewonnen hat. Es spielen:

- Gruppe I:**  
Aschaffenburg — Bayern Hof  
TSG Ulm 46 — VfL Neckarau
- Gruppe II:**  
Darmstadt 98 — FC Bamberg  
Union Böckingen — 1. FC Pforzheim
- Qualifikationsspiel zur Oberliga Süd**  
FC Freiburg — VfL Konstanz

### Freundschaftsspiele

1890 München — Dynamo Zagreb  
RW Essen — Dynamo Zagreb  
1. FC St. Pauli — FC Mailand  
SSV Reutlingen — Olympique Nîmes  
Eintracht Trier — FC Metz  
VfB Oldenburg — Viken Göteborg  
Horst Emscher — 1. FC Saarbrücken

### Städtespiel

Kiel — Hamburg

### Länderspiel

Schweden — Dänemark

### Qualifikationsspiel Südwest

VfL Konstanz — FC 91 Singen 2:1  
Singen war zuerst leicht tonangebend, kam allerdings erst in der 34. Minute zum meist fälligen Führungstor. Schroffs Allein-

gang konnte auch von Verteidiger Schulze nicht gestoppt werden. Die Elf vom Hohentwiel war bis zum Wechsel tonangebend, scheiterte aber an der Unentschiedenheit des Angriffs. Nach dem Wechsel war der VfL nicht mehr wiederzuerkennen. Der mitgespurte Verteidiger Schulz überwand aus 20 Metern den Singener Schlußmann mit scharfem, platzierendem Schuß. In der 75. Minute konnte Vöglele — wiederum nach einem vorbildlichen Angriffszug — die 1:1-Führung herausschießen.

### Meisterschaftsspiel Südwest am 25. Juni

Das noch ausstehende Meisterschaftsspiel der Oberliga Südwest (Gruppe Nord) zwischen dem PSV Trier-Kürenz und dem 1. FC Kaiserslautern kommt am 25. Juni zum Austrag.

### Die letzten Fußball-Ergebnisse

FK 03 Pirmasens — SG Nîmes	2:1
1. FC Pforzheim — Red Star Paris	1:7
1. FC Nürnberg — Dynamo Belgrad	0:2
1. FC Köln — Hajduk Split (Jugosl.)	0:2
Norrköping (Schwed.) — Holstein Kiel 1:3	
Adviaberg (Schwed.) — Holstein Kiel 1:3	

### Freundschaftsspiele am Wochenende

SSV Reutlingen — SG Nîmes  
FV Offenburg — VfB Mühlburg  
SpVgg Weisenau — SpVgg Blachofshelm  
VfR Kaiserslautern — SV Kaiserslautern

### Semifinale im Handball

#### Zwei Meister kämpfen um den „Meister“

Zwei Deutsche Handballmeister sind es, die am Wochenende nachdrücklich die Anwartschaft auf das Finale zur Deutschen Handballmeisterschaft anmelden: RSV Mühlheim, Titelträger der Jahre 1947 und 1949, und TV Hassee-Winterbek-Kiel, der Meister von 1948. Es starten zur Vorschlußrunde der letzten Vier:

Kiel: TV Winterbek Kiel — PA Göppingen  
Duisburg: RSV Mühlheim — Polizei Hamburg

Das Samstag-Spiel in Kiel bringt ein Duell zweier von Nationalstürmern beeinflusster Mannschaften. Für Winterbek sind Dahlinger und Rohwer markante Stürmer-Persönlichkeiten und bei Göppingen gelten Bernhard Kempa mit seinen Brüdern als treibende Kräfte. Zur Sonntag-Vorschlußrunde kommen aus Hamburg mit der Polizei die Spieler mit: „Mayhrzak vor — — noch ein Tor!“ Und der Atom-Otto wird sich das nicht zweimal sagen lassen. Er hat eine „Pferdelunge“ und ist für den Handball ohne Abseits der richtige Brecher. Aber mit zwei deutschen Meistertiteln gekrönt, kann auch der RSV Mühlheim wie mit Berserkern stürmen. Ist Rekordtorschütze Menkhoff wieder auf Draht, dann hat Hamburgs Torwart Singer schlecht zu „singen“. Im Vorjahr endete das Finale zwischen RSV Mühlheim und Polizei Hamburg 7:6 nach Verlängerung, nachdem es nach 60 Minuten 5:5 gestanden hatte.

### Boxt Rux gegen Walcott oder „Tiger“ Jones?

Max Mächon, Vorsitzender der Berliner Boxkommission, räumt dem angekündigten Kampf zwischen dem Amerikaner Walcott und Conny Rux nur noch eine kleine Chance ein, außer der Amerikaner nimmt von seiner Forderung von 200.000 DM Abstand und begnügt sich mit der Summe von 50.000 DM. Als der Berliner Promoter Göttfert von dieser hohen Kampfbörse hörte, hatte er das Projekt fallen gelassen. Göttfert, bei dem Rux unter Vertrag steht, hat das Recht, den nächsten Gegner für Rux zu wählen. Göttfert erklärte zu diesem Projekt, daß der Kampf Walcott-Rux nicht stattfinden wird. Rux wird wahrscheinlich gegen einen anderen Amerikaner antreten. Es wurde Gene „Tiger“ Jones genannt, der bereits in Deutschland ist und u. a. am 14. Mai in Berlin über Adolf Kleinholdermann durch KO siegte.

### Süddeutsche Amateurliga

Der Fußballverband Württemberg-Hohenzollern beschloß die Bildung einer Amateurliga für die Saison 1950/51, nachdem der SSV Reutlingen in die Süddeutsche Oberliga und der SV Tübingen wahrscheinlich in die zu bildende zweite süddeutsche Division aufsteigen. Diese Amateurliga, die allerdings noch der Genehmigung durch den SFV bedarf, soll zwar auf Südwürttemberg beschränkt bleiben, doch wurde die Hinzuziehung einiger an das Gebiet des Fußballverbandes Württemberg-Hohenzollern angrenzender südbadischer Vereine offen gelassen.

Die Amateurliga umfaßt die fünf Südligenvereine FV Ebingen, VfB Friedrichshafen, VfL Schweningen, SpVgg. Trossingen und SV Hechingen, sowie die jeweiligen 4 Erstplatzierten der beiden Landesligastaffeln Nord und Süd. SV Tübingen, SV Tuttlingen, SV Geesheim (alle Nord), Spfz. Weingarten, SV Laupheim, SpVgg. Biberach, SV Wangen (alle Süd). Die restlichen drei Vertreter sollen in einer Ausscheidungsrunde zwischen den Tabellenfünften der beiden Staffeln, SV Ebingen (Nord) und SV Sigmaringen (Süd), dem wiedergründeten SC Schweningen sowie den beiden Aufstiegsmeistern aus der Bezirksklasse ermittelt werden.

### Um die Bezirksmeisterschaft

Im Phönixstadion wird am kommenden Sonntag zwischen den beiden Staffelseigern der Bezirksklassen Karlsruhe-Pforzheim und Karlsruhe-Bruchsal der Staffelseiger ermittelt. Die beiden Gegner, der KfV und der FV Daxlanden, beferten sich nach dem Kriege schon manchen harten Strauß, wobei meist Daxlanden als Sieger den Platz verließ. Dieses Mal gilt jedoch der KfV als Favorit.

### Entscheidendes Handballaufstiegsrundenspiel

Am kommenden Sonntag fällt in Mühlburg die Entscheidung, wer neben dem TSV Offenberg in die oberste badische Handballklasse aufsteigen wird. Der VfB Mühlburg ist durch seine Niederlage in Offenberg hinter den HSH Hockenheim zurückgefallen und kann sich nur durch einen Sieg über die Hockenhimer die Anwartschaft auf den zweiten Platz erhalten.

### Um den badischen Handballpokal

In der badischen Handballpokalmeisterschaft werden am Sonntag die Handballvorschlußrundenspiele ausgetragen. In beiden Begegnungen müssen die Verbandsligisten Rot und Leutershausen auf den Plätzen von Bezirksklassenvereinen antreten. Der Meister TSV Rot muß zum TSV Daxlanden, die SG Leutershausen zum Sieger aus dem Spiel Mosbach — Sachsenflur.

### „Großer Preis von Deutschland“ für Wagen

Der Automobilklub von Deutschland (AVD) hat die Ausschreibung zum „Großen Preis von Deutschland“, der am 20. August 1950 auf dem Nürburgring gefahren wird, veröffentlicht. Es werden drei von der FIA und der ONS genehmigte und den internationalen Bestimmungen angepaßte Rennen gefahren. Außerdem werden die Wettbewerber als 4. Lauf (Endlauf) zur Deutschen Meisterschaft für Rennwagen, Sportwagen und Kleinrennwagen gewertet. Meldeschluß ist der 10. Juli.

Das Rennen 1 für Rennwagen nach der Formel II bis 1900 ccm mit Kompressor, bis 2000 ccm ohne Kompressor, ist über 16 Runden = 264,900 km ausgeschrieben. Rennen 2 für Sportwagen (Klasse G bis 1100 ccm, Klasse F 1100 bis 1500 ccm, Klasse E über 1500 bis 2000 ccm) führt über neun Runden = 205,290 km. Die Distanz des 3. Rennens Kleinrennwagen der Formel III (bis 500 ccm) beträgt 138,880 km (8 Runden). Das offizielle Training findet vom 17. bis 19. August statt.

### Al Hooseman boxt gegen Kleinholdermann

Als Gegner für den amerikanischen Schwergewichtler Al Hooseman am 9. Juli in Köln ist der deutsche Schwergewichtler Adolf Kleinholdermann verpflichtet worden. Hooseman

trifft zusammen mit seinem Landsmann Peter Charly, der gegen den Deutschen Peter Müller boxt, in Frankfurt ein. Das Training sollen die beiden Boxer öffentlich auf der Opernhaus-Terrasse in Köln durchführen.

### AC Weinheim bad, Meister im Gewichtheben

1941 holte sich der AC Weinheim zum ersten Male die badische Meisterschaft und konnte sie seither fünfmal erringen. Als stärkster Konkurrent für Weinheim gilt der KSV 1884 Mannheim, der jedoch auch in diesem Jahre wieder sicher von den Bergsträflern geschlagen wurde. Die Hauptstütze der Weinheimer Staffel ist der deutsche Halbchewerichtsmeister Ernst Köhler, der regelmäßig über die 350-kg-Grenze im olympischen Dreikampf kommt. Die Kämpfe 1950 mußte Weinheim ohne Köhler austragen, da dieser durch eine Schulterverletzung zum Faszieren gezwungen wurde.

### Darmstadt legt Protest ein

Der SV 98 Darmstadt hat beim Süddeutschen Fußballverband gegen die Wertung des am vergangenen Sonntag mit 3:4 gegen den 1. FC Pforzheim verlorenen Aufstiegsplatzes zur Süddeutschen Oberliga Protest eingelegt. In der Begründung des Einspruches führt Darmstadt an, daß kurz vor Spielende ein Pforzheimer Anhänger einen von Mühlbach geschossenen Ball aus dem leeren Tor geschlagen habe, ohne daß der Kaiserslauterer Schiedsrichter Duth eingegriffen habe. Ferner seien zwei Tore der Pforzheimer nach vorausgegangenem klarem Fouls erzielt worden und der Pforzheimer Mittelfürer habe den Darmstädter Herwig mit einem Fausthieb niedergeschlagen, worauf Herwig für zehn Minuten auscheiden mußte. Dem Darmstädter Michel wurde nach dem Spiel, als es zu Unlichkeiten zwischen dem Publikum und Spielern kam, der Spielerpass entzogen.

### Koblet-Schweis gewann Italienfahrt

Der Schweizer Hugo Koblet gewann mit einem Vorsprung von fünf Minuten 12,6 Sekunden vor dem „radeligen Mönch“ Gino Bartali-Italien die 33. Giro d'Italia (Italien-Rundfahrt).

### Wilhelm Herz (NSU) fährt nicht mehr

Die NSU-Fabrikmannschaft und mit ihr der ganze deutsche Rennsport müssen auf einer der besten und fairsten deutschen Fahrer verzichten. Wilhelm Herz (Lampertheim), der auf seiner 350-ccm-NSU in jedem Rennen ein gewichtiges Wort mitsprach, mußte seine Rennfabrikfabrik beenden, da nach Ansicht der ihn behandelnden Professoren an seinem verletzten Arm keine Operation mehr möglich ist. Herz war am 30. September 1949 beim Training zum „Kölnener Kurs“ gestürzt und seit diesem Tag nicht mehr gestartet.

### Stand der Motorradmeisterschaft

- 125-ccm-Klasse**  
1. Ehmann (Chemnitz) 12 P., 2. H. P. Müller (Bielefeld) 12 P., 3. Ried (Königsbrunn) 10 P.
- 250-ccm-Klasse**  
1. Thoen-Frikker (Göteborg) 16 P., 2. H. P. Müller (Bielefeld) 12 P., 3. Dicker (Sulzbach) 11 P.
- 350-ccm-Klasse**  
1. Kross (Göttingen) 18 P., 2. Fiechtmann (Amberg) 12 P., 3. Wünsche (Ingolstadt) 12 P.
- 500-ccm-Breitwagenklasse**  
1. Böhm-Fuchs (Neckarun) 18 P., 2. Klinkermeier-Wolz (München) 12 P., 3. Schmidt-Mittelmeier (Bielefeld) 7 P.
- 1000-ccm-Breitwagenklasse**  
1. Seppenhauer-Wuester (München) 14 P., 2. Schäfer-Hiller (München) 8 P., 3. Müller-Müllerschick (München) 8 P.
- Sportwagen bis 1100 ccm**  
1. Gieseler (Frankfurt) 4 P., 2. von Falkenhäuser (München) 3 P.
- Sportwagen bis 1500 ccm**  
1. Patsch (Neustadt) 4 P., 2. Gieseler (Frankfurt) 4 Punkte.
- Sportwagen bis 2000 ccm**  
1. Ried (München) 4 P., 2. Kraus 4 P., 3. Heitrich (Mannheim) 2 P.
- Rennwagen Formel II**  
1. Fritz Ried (München) 4 P., 2. Toni Umen (Göteborg) 4 P., 3. Karl Goman (Bismarck) 3 P.
- Rennwagen Formel III**  
1. Kross (Göttingen) 4 P., 2. Lehder (Neu-Isenburg) 4 P., 3. Glanz (Göteborg) 2 P.

## Wirtschaftlich

arbeiten, Kräfte sparen, auch im Haushalt! Das wollen doch sicher auch Sie, verehrte Hausfrau! Darum verwenden Sie **Regina-Hartwachs** zum Putzen v. Möbeln, Böden und Treppen, und Sie werden sehen, wie mühelos da im Handumdrehen frischer Glanz entsteht.



Jetzt auch in **packetteln** erhältlich

Hermann Hauck, Gem. Waren Karl Ott, Mühlenstraße Nr. 33 Herm. Joh. Steinele, Lebensmittel

**Sani-Drops** gleich Erfolg! Bei Darmträgheit und zur Mittelreinigung nur die seit 25 Jahren bewährten

**Sani-Drops**  
30 Stck. DM 1.— 100 Stck. 2.75  
In Apotheken und Drogerien.

### ZU VERKAUFEN

Klucherschrank, fast neu, billig zu verkaufen. Leopoldstr. 54.

## Wir empfehlen:

Mietverträge	St. DM — 25
Mietzinsbuch	St. DM — 25
Hausordnung	St. DM — 10
Bonnbücher	St. DM 1.90
Unfallmeldeformulare	St. DM — 08
Pachtverträge	St. DM — 05
Lohnkonto- und Steuernachweiskarten	St. DM — 12
Quittungsbücher	St. DM — 30
Meldeformulare für die polizeiliche Meldebehörde (für Gaststätten)	St. DM 1.50
Polizeiliche An- und Abmeldeformulare	St. DM — 05
Bahn- und Postformulare	

### Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen

**ULI ETTLINGEN**

Bis einschließlich Montag

Wo. 18.15, 20.30 Uhr  
Sa. 17.00, 19.15, 21.30 Uhr  
So. 14.00, 16.00, 18.15 Uhr und 20.30 Uhr.

Nach Gottes hl. Willen verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet meine liebe Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin, Tante u. Cousine

**Frau Hermine Glasstetter**  
geb. Daubenberger

am 14. Juni, 18 Uhr, im Alter von 59 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Robert Glasstetter  
Theodor Glasstetter  
Martha Findling, geb. Glasstetter  
Michael Findling  
Familien Daubenberger u. Altenbach  
nebst Angehörigen

Ettlingen, den 15. Juni 1950  
Pforzheimer Straße 83/22  
Beerdigung Samstag 15 Uhr

**Wendelinus OEL**  
spricht Ställe fliegenfrei!  
wirkt lange nach!  
TELA  
Ludwigshafen-Gm.b.H. Ingelheim Rh.

## STADT.BEKANNTMACHUNGEN

**Grabenreinigungsarbeiten**

Der Zweckverband für Reinigung und Instandhaltung des Malscher Landgrabens und Reutgrabens vergibt die Reinigung der Wasserläufe — zusammen etwa 17 1/2 km — in mehreren Abschnitten und zwar Ausmähen und streckenweise auch Schaufelreinigung nach den Vorschriften der Aufsichtsbehörde. Die Bedingungen liegen beim Vorstand des Verbandes (Stadtbaumeister Ettlingen) auf, woselbst auch die Vordrucke für Angebote unentgeltlich erhältlich sind. Angebote sind schriftlich und verschlossen bis spätestens Montag, den 26. Juni 1950, 10 Uhr, beim Vorstand des Zweckverbandes einzureichen.

Ettlingen, den 12. Juni 1950  
Der Vorsitzende

## ZUMIETEN GESUCHT

Zimmer, beschlagnahmefrei, m. Kochgelegenh., leer od. möbl., von beruft. Ehepaar ab sof. in Ettl. ges. Zu erf. unter Nr. 1888 in der EZ.

## Suche in Ettlingen 3-4 Zi-Wohnung

Biete 3-4 Zi-Wohnung m. Bad, Balkon usw. i. Stadtkreis Karlsr. (Ringtausch). Angebote unter Nr. 0000 an die Ettl. Ztg.

## Fußballverein Ettlingen

Heute abend 20.30 Uhr im Vereinslokal  
**Spieler-Pflicht-Versammlung**  
Erscheinen jedes einzelnen Spielers ist erforderlich.